

Der Halle... Die Halle... Die Halle...

Saale-Beitung.

werden die 6... oder deren...

Ercheint täglich...

Redaktion und Druck... Halle...

Einundvierzigster Jahrgang.

Deutscher Reichstag.

192. Sitzung vom 19. Oktober 1911.

Am 19. des Bundesrats: Dr. Delbrück. Das Haus ist schwach besetzt.

Präsident Graf Schwerin-Löwitz eröffnet die Sitzung um 14 Uhr. Die Handhabung des Vereins- und Verfallungsrechts. Die geltend abgetragene Beschaffung über die Interpellation der Sozialdemokraten wird fortgesetzt.

Abg. Dr. Müller-Meinungen (fortsch. Vp.):

Die gestrige allgemeine Kompetenzklärung des Staatsrechtlers... Die gestrige allgemeine Kompetenzklärung des Staatsrechtlers...

unseren kürzesten Protest

heraus, daß der Reichstanzler auf einem Umweg gewissermaßen die Zuständigkeit des Reichstages, die durch das Vereinsgesetz ja festgelegt werden sollte, eskamotieren will. Darin liegt auch eine Herabwürdigung der Stellung der einzelstaatlichen Vertreter, die gar nicht länger geduldet werden kann. (Sehr richtig! links.) Herr Gröber... Herr Gröber... Herr Gröber...

ruhe im Zentrum.) Die Maßnahmen mit der Polizeistunde sind ein Unfug. Wir verlangen, daß wenigstens in der Zeit der Reichstagswahlen alle Bestimmungen über die Polizeistunde aufgehoben werden. (Beifall links.) Dem Zentrum gefällt das Gesetz nicht, weil es dabei nicht mitwirken durfte. Was für ein Recht hat man nicht nur auf einen gelehrten Herrn, sondern auch auf die Zentrumsberaten anzuwenden. Die Saalatreiberei ist allmählich ein politischer Unfug aller Art geworden, besonders dem Bauern und gegenüber. Das ist eine politische Unanständigkeit, eine traditionelle politische Verwilderung. Die unteren Behörden heißen auf den Ministern. Das neueste ist, daß die Überwachungsbeamten selbst polemisch an der Debatte teilnehmen. Herr Gröber, kann es eine größere Verwilderung der Behörden des Gesetzes geben? (Heiterkeit.) Durch die Saalatreiberei treibt man die Gastwirte in das Lager der Sozialdemokratie. Und das findet auch ein freundschaftliches Echo in einem Teil der Zentrumspresse. Sie gehen auf bösen Wegen, Sie geben Ihren blauen Brüdern schon gar nichts nach. In allen Bundesstaaten, wo Sie Einfluß haben, mißbrauchen Sie das Vereinsgesetz! Wir haben uns immer über Gächter beschwerten müssen, und jetzt hat in Dresden die Polizei den Maß-Anzug und sogar mit Waffeln geschüttelt. (Heiterkeit.) So lob ich mir die schäbliche Regierung und wünsche nur, daß die preussische ebenso handelt. (Beifall links.)

Abg. Schwabach (nl.) führt Beschwerde über unrichtige Auslegung des Sprachenparagrafen in den litauischen Bezirken. Die preussische Regierung ist so unfug, die staatsstreuen Litauer in ihren sprachlichen Rechten zu beschränken. Das widerspricht dem klaren Wortlaut des Gesetzes. Die Reichsregierung sollte die preussische Regierung veranlassen, diese Mißstände abzustellen.

Staatssekretär Dr. Delbrück: Wenn ich gestern erklärt habe, die Minister der Einzelstaaten können hier nur als Vertreter des Reichstanzlers sprechen, so liegt ein Vorwurf meinerseits vor. Nebenfalls haben die Minister das Recht, hier aufzutreten, aber nicht die Pflicht. Kommt eine Beschwerde an den Reichstanzler über die Anwendung eines Gesetzes, dann kann sich der Reichstanzler nur an den betreffenden Bundeskanzler wenden und im Falle einer Meinungsverschiedenheit die Sache dem Bundesrat vorlegen, und es ist anzunehmen, daß, wenn die Mehrheit des Bundesrats ihm zustimmt, der betreffende Bundesstaat sich fügen wird. Bundesrat ist der Reichstanzler nicht in der Lage, seinerseits dem Minister eines Bundesstaates über die Ausführung eines Reichsgesetzes Vorschriften zu machen, (Zuruf links: Als preussischer Ministerpräsident) — das ist eine zufällige Personalanotiz. Die bundesstaatlichen Minister sind ihrem Bundesherrn, ihrer Regierung und ihren Parlamenten verantwortlich, sie sind keine Organe des Reiches und können daher vom Reichstag nicht zur Verantwortung gezogen werden. Das ist auch die Auffassung der Staatsrechtslehrer, z. B. Laband. Der Staatssekretär äußert sich jedoch noch einmal über die Frage der Polizeistunde und sagt den Unterschied zwischen seiner und Dr. Müller-Meinungen Auffassung dahin auf, daß dieser in einer Anwendung des Polizeistundenparagrafen auf legal lagende Verammlungen eine Gesetzesverletzung erblickt, während es sich nach der Ansicht des Staatsrechtlers nur um eine Beschwerdeangelegenheit handelte.

Abg. Seher (Er.) bringt Beschwerden aus Sachsen-Meiningen vor. Das Verbot der Aufführung der Jesus-Pläne hat die ganze Bevölkerung erbittert. In dem Staate, wo Goethe Minister war und Schiller seine Worte schrieb, nach sich jetzt die Reaktion breitet. Staatssekretär Delbrück: Herr Dove hat mich in keinem Punkte mißversteht. Er hat betont, daß der Reichstanzler dafür sorgen muß, daß das von Reichs wegen festgesetzte ist, auch in den Bundesstaaten durchgeführt wird. Herr Dove hat aber nicht nachgehört, daß der Reichstanzler das nicht getan hat.

Abg. Dove (Sp.): Ich habe nicht behauptet, daß der Reichstanzler es nicht verstanden hätte. Ich wünsche mir aber einen Reichstanzler, der das mit Erfolg tut. (Heiterkeit.) Die Besprechung schließt. Damit ist dieser Gegenstand erledigt.

Die Interpellation Frhr. v. Hertling (Ztr.) und Alblach (Vollpartei) über die Schäden der Maul- und Rinderpest... Die Interpellation Frhr. v. Hertling (Ztr.) und Alblach (Vollpartei) über die Schäden der Maul- und Rinderpest...

Die erste Lesung des Privatbeamten-Versicherungsgesetzes. Staatssekretär Dr. Delbrück teilt die erste Lesung etc. Wenn wir den in wirtschaftlicher und sozialpolitischer Hinsicht gleich bedeutsamen Entwurf noch kurz vor dem Ende einer an großen gesetzgeberischen Arbeiten überreichen Legislaturperiode vorgelegt haben, so entspricht das Ihren wiederholten einhellig ausgesprochenen Wünschen. Die Verbündeten Regierungen glauben, diesen Wünschen entsprechen zu sollen, weil sie mit Ihnen die Hoffnung teilen, daß es möglich sein wird, den wichtigsten Entwurf in der kurzen noch zur Verfügung stehenden Zeit glänzend noch zur Verhandlung zu bringen. Dem der Entwurf bietet nichts Neues, er bringt keine Verbesserungen. Dem beruht auf zwei Denkschriften, die der Reichstag am 2. und deren Ergebnisse hier im Saale und auch danach in weiten Kreisen der Interessenten Billigung fanden. Der Entwurf ist dann der öffentlichen Kritik unterbreitet worden, deren Beurteilungen berücksichtigt worden sind, soweit das angeht, was eine Reihe von Bestimmungen konnten auch aus der Reichsversicherungsordnung übernommen werden. Die Angliederung der Privatbeamtenversicherung an die Arbeiterversicherung ist vermeint worden. In der Kommission werden wir nachweisen, daß unsere Vorschläge die einzig gangbaren Wege zur Lösung der Frage sind.

Der Staatssekretär gibt eine eingehende Begründung für die Schaffung einer Privatangestelltenversicherung als Zwangseinrichtung überzupst und für die hierbei nach oben und unten gezogenen Grenzen. Für die Heribehaltung auch der bisher schon wegen ihrer 2000 Mt. nicht überzulegenden Entlohnensversicherungspflichtigen Angestellten in diese Sonderversicherung

pricht ihre andersgeartete soziale Stellung, der frühe Verbrauch ihrer geistigen Fähigkeiten und vor allem die Richtigkeit darauf, daß die Frauen der Angestellten meist unfähig sind, nach dem Tode ihrer Männer in erheblichem Umfang durch ihre Söhne Anteil an der Unterhaltungsmitel für ihre Familien zu gewinnen. Richtig folgt daraus auch, daß die Leistungen der Söhne höher sein müssen und weil die Söhne auf mehr als das Existenzminimum eingerichtet ist, folgt weiter, daß der Staat zu Leistungen nicht herangezogen werden kann. Die Angestellten über 5000 Mt. werden im allgemeinen in der Lage sein, aus eigenen Mitteln genügend Vorsorge zu treffen. Privatent Versicherungsunternehmungen die Zwangsversicherung zu übertragen, geht nicht an; die guten und die schlechten Risiken müssen in einer Unfall vereinigt und bei gleichen Beiträgen auf die gleichen Leistungen gesichert sein. Weiter kommt hinzu, daß bei einer Zwangsversicherung es selbstverständlich ist, daß den Versicherten eine gewisse Mitwirkung bei der Verwaltung der durch ihre Beiträge gesicherten Fonds unter Festlegung der ihnen zu gewährenden Leistungen gebührt wird. Der Staatssekretär gibt einen Überblick über die geplante Organisation im einzelnen, nimmt besonders Bezug auf die Einrichtung von Rentenausschüssen und erwartet von dieser Tätigkeit auch eine Förderung des Gedankens der sozialen Versicherung. Der in der Vorlesung festgesetzte Beitrag von 8 Mark, je zur Hälfte für Arbeitgeber und Arbeitnehmer, ist das äußerste, was man nach Lage der Dinge den Versicherten auferlegen kann. Sind die Leistungen vorläufig nicht höher, so liegt das daran, daß zunächst die Leistungen auch wirklich garantiert werden müssen. Das ist kein Grund dagegen, die Leistungen später, wenn möglich, zu erhöhen. Der Staatssekretär äußert sich jedoch über die Erleichterung. Durch völlige Zulassung aller Erleichterungen würde man nur die schlechten Risiken für die allgemeine Versicherung behalten. Wir haben auf der mittleren Linie die Möglichkeit gesucht, die erworbenen Rechte sicher zu stellen. Der Reichstag hat die Durchführbarkeit der Vorlage nicht bezweifelt. Wir können die Kosten tragen und müssen es. Nichts steigert die moralische, wirtschaftliche und technische Leistungsfähigkeit so wie eine gesicherte soziale Position. Wir werden uns hofentlich in der Kommission einigen, noch ehe der Reichstag auseinandergeht. (Beifall.)

Das Haus verläßt sich, Weiterberatung Freitag 1 Uhr. Eingegangen ist eine Interpellation Alblach (Sp.) über die Lebensmitteleuerung. Schluß 6 Uhr.

Die Situation vor Hankau.

Der Schlachtbericht:

Aus Hankau werden Einzelheiten über die Schlacht zwischen den chinesischen Regierungstruppen und den Aufständischen bekannt. Admiral Sah landete Mittwoch beim Morgengrauen 2000 Marinesoldaten, um den General Chung Kai zu verstärken, der mit taufend Mann eine Position inne hatte. Die Rebellen griffen sofort mit großem Elan an und eröffneten ein lebhaftes Feuer. Zwei Kanonenboote der Flottille des Admirals Sah wurden auf dem Yangtse beschädigt. Der Widerstand der Kanonenboote war nur schwach und als das Geschloßfeuer der Rebellen zu stark wurde, retteten sich die Schiffe durch ein forderbares Manöver. Sie vertriehen sich nämlich hinter die Schiffe der fremden Marine. Der Kampf blieb unentschieden. Wiederholt machten die Rebellen Angriffe auf die Verbandsarmeen der Regierungstruppen, wurden aber jedesmal zurückgeworfen. Der Kampf der mit verzweifelter Erbitterung geführt wurde, dauerte bis Sonnenuntergang. Den Rebellen ging schließlich die Munition aus, worauf sie wiederholte Bajonettangriffe unternahm, die jedoch erfolglos blieben, so daß sie sich endlich auf Aufbruch zurückgaben. Die Vermundeten werden in Wagen in die Stadt geschafft und vom roten Kreuz, das die Europäer organisiert haben, versorgt. Bis jetzt laufen die Fremden keinerlei Gefahr, doch wurden als Vorichtsmaßregel von den fremden Kriegsschiffen Truppen gelandet. Die Regierung in Peking behauptet, daß ihre Truppen einen großen Sieg errungen und die Eisenbahnstation wieder erobert haben, aber es scheint, daß diese Behauptung sehr optimistisch gefärbt ist. Wie ernst und groß angelegt

Die Revolution im Gebiete von Wuhan ist, geht aus den Maßnahmen hervor, die zu ihrer Unterdrückung von Peking aus unternommen worden sind. Durch ein Gift wurde befohlen, daß zwei Armeekorps unter dem Kriegsminister unverzüglich nach Wuhan abgehen sollten. Ferner wurde die sofortige Abfahrt von Kriegsschiffen nach Wuhan angeordnet. Die Stärke der Regierungstruppen wird auf 5000 und die der Auführer auf 6000 Mann geschätzt. In der Eingeborenenstadt von Hankau sollen 200—300 Mandchus getötet worden sein. Die Auführer in Szechuan haben Gift verstreut. Auch Szechuan wurde von ihnen eingenommen. Sie marschieren auf Chungking und wollen augenscheinlich die Hauptpunkte am linken Ufer des Yangtsekiang in ihren Besitz bringen.

Weitere Meldungen aus Peking messen den Gerüchten über die Ausbreitung des Aufwuchs in den Nordprovinzen keine besondere Bedeutung bei. Nichtsdestoweniger werden fortgesetzt unmaßige Belegschaftsarbeiten in den Städten ausgeführt. Es berichtet der Draht:

W. Hankau, 19. Okt. Ein Eisenbahngang Regierungstruppen ist angekommen. Es wird behauptet, daß die Situation der Regierungstruppen zum Ablauf auf

ich, Herr Gröber, wie leben denn Ihre Gelebe aus? (Sehr gut! links.) Sie waren bei den Steuergelehen in größter Verlegenheit. Wie hat Lage frachten Sie neue Gelebe und liehen die alten verschwinden, weil sie so leicht waren, daß Sie sich schämen, sie vorzuliegen. (Sehr gut! links.) Wie haben sie gekamert, daß die Herrn helfen sollte! (Hört, hört! und heiterkeit.) Herr Spack hat Ihre Kommen geradezu angelehrt: Helft uns doch, damit ein einigermaßen anständiges Gelebe zustande kommt! (Hört, hört! Bewegung und heiterkeit.) Ihre Gelebe, Herr Gröber, sind alles Pflichtige, nehmen Sie das Lausengelebe oder welches Sie wollen! Also so stolz brauchen Sie nicht zu sein. Es gibt auch eine lex Gröber, nämlich das Diktengesetz. Und gerade das ist das unsinnigste Gelebe,

das jemals im Reichstage gemacht worden ist. (Beifall links.) Es wird ein Abgeordneter befragt, der in Kommissionen tätig ist und hier im Plenum eifrig arbeitet und darüber verzigt, sich in die unglücklichste Position einzusetzen. Das ist ein unverständiges Gelebe. Die Landtage haben es mit Abscheu von sich gewiesen, dieses Gelebe nachzugeben. Also seien Sie vorsichtig, Herr Gröber! Den Befähigungsmaßnahme für die Forderung guter Gelebe haben Sie wahrhaftig noch lange nicht erbracht. (Lebhaftes Zustimmung links.) Sie sehen nur die angebliebenen Splitter in den Augen Ihrer Gegner. Vergessen Sie aber nicht den Balken in Ihren eigenen Augen! (Zuruf: Es ist eine ganze Holzhandlung! — Heiterkeit.) Können Sie sich über das Gelebe beklagen? Ihre Volksworte, Ihre Wortwunderszene, Ihre schönen Burleskenvereine, alle diese Zentrumsagitationsvereine — natürlich alles unpolitische Vereine (Heiterkeit) — haben doch den Vorteil davon! Schwere Mängel liegen vor hinsichtlich der

Polizeistunde.

Nur die Partein der Linken haben darunter zu leiden! Der Staatssekretär hat die Sache verwirrt und komplizierter gemacht. Meine teuren Freunde von der Mitte lassen, es er auf meinen kommentar antwortete. Die Herren dort lassen immer, wenn es ist um den verfluchten Dr. Müller handelt. (Heiterkeit links, Un-

gefordert habe, aber ohne Erfolg. Das planlose Schicksal unmittebar hinter Sanktau legt sich fort.

**Petersburg, 19. Okt.** Das Ministerium des Äußeren begt feinerlei Befürchtungen wegen der Revolution in China, da das Leben der Ausländer außer Gefahr sei. Die Lage wird aber als ernst angesehen und die Ereignisse werden aufmerksam verfolgt. In offiziellen Kreisen hat es einen guten Eindruck gemacht, daß die Administration der revolutionären Bewegungen das Ministerium und das lokale Papiergeschäft anerkannt hat. Die Presse äußert sich vorläufig pfeiflich. Sie sagt, solange den Christen in China nicht unmittelbar Gefahr drohe, habe der Ruf nach neuer Interessen, als er die Macht der Zentralregierung paralysiere. China werde, bis der Ruf niedergerufen sei, nicht einmal die beschriebene Rolle in der internationalen Politik spielen, die es bis jetzt innegehabt habe.

### Die internationale Flotte vor Sanktau.

Für gestern war in Sanktau die Ankunft des Chefs der deutschen Kreuzergesellschaft signalisiert. Auf dem Landgehe werden dem in der zusammengezogenen internationalen Kriegsflootte bereits drei Admirale festgesetzt werden. Der Oberbefehl über die verarmten Gesteirkräfte liegt in den Händen des englischen Admirals R. S. H. Jones, der rangälteste Seemacht der Mächte in Ostasien ist. Ihm folgt der deutsche Seegewanderte, Vizeadmiral v. Krogh; der dritte Befehlshaber ist der Konteradmiral M. B. von der Kriegsmarine der Vereinigten Staaten.

### Die deutsche Niederlassung in der Feuzzone.

Während des Gefechts ist auch die deutsche Niederlassung in Sanktau, die am exponierten liegt, in Mitleidenhaft gezogen worden. Eine Kabeleinleitung zufolge sind dort mehrere Geschäfte eingeschlagen. Ob neureinverordnete Schäden angestrichelt wurde oder deutsche Staatsangehörige verletzt worden sind, steht vorläufig dahin.

## Deutsches Reich.

### Ein kleiner Nasenfrüher!

Die Nordd. Allg. Ztg. verabsichtigt in ihrem amtlichen Teil der italienischen Regierung folgenden kleinen Nasenfrüher:

„Pressemeldungen zufolge soll ein deutscher Reichsangehöriger, Herr von Lohow, der übrigens nicht, wie behauptet, deutscher Konsulatssekretär ist, durch die italienischen Behörden aus Tripolis ausgewiesen worden sein. Tatsächlich ist Herr von Lohow zum Verlassen von Tripolis seitens der italienischen Konsulats aufgefördert worden, der vorgab, ihm im Verdacht der Spionage zu haben, doch ist ein Ausweisbefehl auf Einpruch des deutschen Konsulats unterblieben. Es sind in Rom die erforderlichen Schritte getan, um den deutschen Untertan vor Verhaftung zu schützen, solange ihm Umtriebe zur Schädigung der militärischen Operationen nicht nachgewiesen sind.“

Ferner wird halbamtlich bekanntgegeben: Der Reichsanzler empfing am Donnerstag den italienischen Botschafter zu einer längeren Unterredung. Im Anschluß daran stellte der Botschafter dem Reichsanzler den Professor Ferri vor, der als Delegierter der italienischen Regierung zu dem 7. Internationalen Kongress für Kriminalanthropologie nach Köln entsandt war.

### Graf Pobjasowsky

nimmt in der am Donnerstag ausgegebenen Sondernummer der „Deutschen Juristen-Zeitung“ Stellung gegen das Zeugnisverweigerungsrecht der Abgeordneten. Er schreibt: Jede Behörde, jeder Privatmann sollen für den Schutz ihres Rechts, ihre Ehre und ihren Rufes dem persönlichen Ermessen jedes Abgeordneten preisgegeben sein, ob er seinen Hintermann nennen will oder nicht. Man hat zur Vertretung dieses Anspruchs angeführt: Wer einem Abgeordneten etwas mitteilt, trete zu diesem in ein Vertrauensverhältnis, das geschützt werden müsse. Das Zeugnisverweigerungsrecht werde die Vertrautheit von Mißständen erleichtern.

Tatsächlich wird damit eine Immunität des geheimen Denunziantentums geschaffen; die parlamentarische Aufsicht über die Tätigkeit der Staatsregierung sollte sich auf jedem Wege, durch Schaffung einer Art parlamentarischer Geheimpolizei, ihre Aufgabe nicht zu erleichtern suchen und den „im Vertrauensverhältnis“ Beschuldigten Gegenbeweis und Rechtschutz nicht erschweren.

Auch für die Parlamentarier selbst hätte dieses neue Ausnahmerecht eine Schattenseite; bisher waren sie zum Zeugnis verpflichtet; in Zukunft hängt die Preisgabe ihres Vertrauensmannes von ihrem Ermessen ab; damit wird aber das „Vertrauensverhältnis“ nur zu leicht den Schen des „Vertrauensbrüdes“ annehmen und deshalb wahrscheinlich zum Schaden des Reichshoches des Beschuldigten das Zeugnis stets verweigert werden.

Vom Regierungssitz ist die Ueberzeugung ausgesprochen, daß dieser Beschluß für die verbündeten Regierungen nicht annehmbar sein werde. Besser wäre es gewesen, wenn man in der zweiten Lesung bestimmt erklärt hätte, daß er unannehmbar sei.

Auch gegen die Zulassung von Laien zur Strafrechtspflege über die Bestimmungen des Entwurfs hinaus spricht sich Graf Pobjasowsky aus, insbesondere gegen ihre Mitwirkung in den Berufsgerichten.

### Der neue Beder-Prozess.

(Bericht unseres S. & H.-Korrespondenten.) **Stettin, 19. Oktober 1911.** Die Verhandlung wurde gestern nach eintägiger Pause wieder aufgenommen. Bevor in der Vernehmung der geladenen Zeugen fortgegangen wurde, kam der Angeklagte Beder auf eine Reihe von Angaben zurück, die der Nebenkläger Freilich v. Wallgahn am Dienstag bei seiner Vernehmung gemacht hatte: Ich muß ausführen, daß der Nebenkläger Freilich v. Wallgahn 16 Bera-

Gutsdörfer, soweit es im Kreise Grimmens welche gab, disziplinärlich abgelehrt hat. So hat er den Gutsdörfer Freilich, gegen die Denunziation wegen Majestätsbeleidigung vorläufig seines Amtes entlassen, obwohl der Gutsdörfer Dr. Wenber, der wegen des Landratsbeschlusses angeklagt war. Vorl. Was sollen diese Ausführungen? Angekl. Beder: Der Landrat wird alles befragen, was ich soeben gesagt habe. Es liegt mir daran, festzustellen, daß es im Kreise Grimmens keinen freisinnigen Gutsdörfer mehr gibt, daß sie alle vom Landrat Freilich v. Wallgahn abgelehrt worden sind. Freilich v. Wallgahn: Alles wird sich Sachden, die vom Reichsgericht als nicht zur Sache gehört bezeichnet worden. Wenn ich nicht widerspreche, so darf daraus nicht meine Zustimmung zu der Behauptung des Angeklagten entnommen werden. Ich würde, wenn es zulässig wäre, auf die Sache eingehen. Vorl.: Ich weiß immer noch nicht, was der Angeklagte mit seinen Ausführungen bezweckt. Freilich v. Wallgahn: Der Angeklagte hat das gegen ihn eingeleitete Disziplinarverfahren der höchsten Weise kritisiert, und er will keine Kritik von rechtsfertigen mit dem Hinweis darauf, daß es ebenso wie ihm anderen freisinnigen Gutsdörfern und Gemeindevorstellern im Kreise Grimmens ist. Infolge des Verhaltens des Freilich v. Wallgahn und des Kreisaußschusses von Grimmens ist der Kreis Grimmens schließlich kein von freisinnigen Gutsdörfern und Gemeindevorstellern geworden. Ich meine allerdings, daß die Befragung dieser Tatsachen von erheblicher Bedeutung ist. Man kann mit Zug und Recht von einem systematischen Vorgehen gegen freisinnige Gutsdörfer und Gemeindevorsteller sprechen. Vorl.: Woran der Angeklagte gebadet hat, ist ganz gleichgültig. Wir haben uns nur an das zu halten, was er gesagt hat. Und gelangt hat er, nach das Disziplinärurteil ein „Pamphlet“, eine „Majestätsbeleidigung“ darstellt und daß die Richter infolge seiner „Drohung vor oben“ gehandelt haben. Seine Ausführungen sind nur infolge zulässig, als sie sich auf diese Behauptungen beziehen. Alles andere darf der Landtagsrat. Vorl. R. A. Dr. Berndt: Im Widerspruch der Angeklagte nur das sagen, was Gegenstand der Hauptverhandlung war. Herr Beder muß zu seiner Verteidigung sagen dürfen, was ihn zu seiner Handlungswelle bestimmt hat. Vorl.: Ich will den Angeklagten in seiner Verteidigung in keiner Weise beschränken. Ich möchte nur erlauben, ganz bestimmte Fragen zu formulieren, die den Zeugen vorgelegt werden sollen. Die Schlußfolgerungen können im Plaidoyer gezogen werden. — In der Nachmittagsung wurde die Bemerkungsaufnahme geschlossen.

### Der Staatsanwalt

beantragte eine Gefängnisstrafe von fünf Monaten. — (In erster Instanz war Richterjurist Beder am 20. Dezember 1910 zu einem Jahre Gefängnis verurteilt worden, nachdem damals der Staatsanwalt neun Monate beantragt hatte.)

**Magimilion Haben**, der Herausgeber der „Zukunft“, feiert heute seinen 50. Geburtstag.

### Parteinachrichten.

**B. Gantenhausen, 19. Okt.** (Privattelegramm.) Der Bund der Landwirte in Schwarzburg-Rudolstadt beschloß die Unterzeichnung des von den Nationalliberalen aufgestellten Reichstagsabstandes. Dr. Schulze aus Reichenh. wurde zum 19. Okt. in 19 öffentlichen Bürgerlichen Parteien abgepickert.

**H. Berlin, 19. Okt.** (Eigene Meldung.) Die fort-schrittliche Arbeiterbewegung in Berlin hat am vergangenen Abend die Organisation gegen-Berlin der Sozialistischen Partei und der Wahlkampfkommmission, vor von annähernd 3000 Wählern besucht, die den Ausführungen der Redner mit größter Aufmerksamkeit lauschten. Auf der Rednerbühne sah man zahlreiche Abgeordnete und Vertrauensmänner der Partei, und in dem weiten Saale drängte sich Kopf an Kopf; auch die Frauenwelt war zahlreich vertreten. Die Rede des Abends hatten die Abgeordneten Konrad Buchmann (für den zunächst in Aussicht genommener, aber leider verstorbenen A. Bayer), Wiemer, Müller-Weinigen und Raumann, also wohl die besten Redner der geeinigten Partei, übernommen.

### Heer und Flotte.

### Evangelische Soldaten zum katholischen Gottesdienst kommandiert.

D. E. K. Wie die „Köln. Volksztg.“ vom 17. Oktober mitteilt, hat sich vor einiger Zeit bei einer Verhandlung vor dem Kriegsgericht der 15. Division ergeben, daß ein Hauptmann eine Anzahl evangelischer Mannschaften in die katholische Garnisonkommision kommandiert hatte. Der Hauptmann erklärte, er habe nicht die vorgeschriebene Anzahl Katholiken zum Kirchbesuch in der Kompagnie gehabt. Jetzt hat das Generalkommando entschieden, daß eine Kommandierung zum Gottesdienst einer anderen Konfession unzulässig ist. Bezüglich der Aufsicht beim Gottesdienst ist früher schon bestimmt worden, daß ein Angehöriger des einen Bekenntnisses nur dann die Aufsicht beim Gottesdienst des anderen Bekenntnisses führen dürfe, wenn kein Angehöriger des betr. Bekenntnisses zur Verfügung stehe.

### Hot- und Personalnachrichten.

Der Kaiser empfing Donnerstag in Bonn früh vor 9 Uhr den neuerkrankten Kommandeur des Infanterieregiments König Wilhelm I. (z. Rheinh.) Lt. Major Grein und Elen Herr zu Sime-Siegenfeld-Weihenau, zur Meldung. Am 9 Uhr trat der Marasch eine größere Automobili-fahrt an. Die Kaiserin besuchte im Laufe des getrigen Vormittags das Paul Gerhardtstift in Berlin.

### Unterstaatssekretär a. D. Sternich 4.

Donnerstag vormittag fiarb in Berlin der frühere Unterstaatssekretär des Auswärtigen Amtes, der Anfang Mai nach mehr als dreijähriger Tätigkeit in der Wilhelmstraße diesen Posten verlassen hat. Geheimrat Sternich war 1852 in Münster geboren, hat also das sechzigste Lebensjahr nicht vollendet. Seine Gesundheit war durch den langjährigen Aufenthalt im Orient erheblich erschwert, und er ludte zuletzt, nach seiner Berodigung, in Badenweiler Erholung, wo ihn der Staatssekretär v. Alderlen während der berühmten Marokkopaule besuchte. Sternich, der sich anfangs der achtziger Jahre als Rechtsanwält in Wiesbaden niedergelassen hatte, trat bald darauf ins Auswärtige Amt über und schlug, nach vorübergehender Befähigung in der Kolonial-Abteilung, die Konsulatskarriere ein.

Die Nordd. Allg. Ztg. widmet dem Verbliebenen folgenden ehrenden Nachruf:

„In der Hoffnung, daß eine spätere Wiederanwendung dieses ausgezeichneten Beamten möglich sein würde, wurde Unterstaatssekretär Sternich unter Verletzung des Charakters als Wirklicher Geheimrat mit dem Vizepräsidenten einflussreich in den Ruhestand versetzt. Die gehegte Hoffnung sollte

sich nicht erfüllen. Eine Verschlimmerung seines Lebens setzte seinem Leben frühzeitig ein Ziel. Eine exzessive Dienen seiner des Orients, ein bemächteter Dienet seines Vaterlandes ein vorzweifelnder Mensch ist ihm im dahingegen. Sein Andenken wird in den Annalen unseres Auswärtigen Amtes und bei allen denen, die ihm nahegekommen haben, fortleben.“

## Der Streit um den Kongo.

(Keine Basis der Verständigung?)

Das „A. T.“ erzählt aus Paris, 19. Oktober: Auf die Regierungsbücher zeigen jetzt an, daß die Verhandlungen über den Kongo an einem toten Punkt angefangen sind. Der „Rabical“ schreibt: „Als die Herren Cambon und Alderlen-Wagner sich am Montag trennten, haben sie für ihre nächste Zusammenkunft kein Datum festgelegt. Man muß daraus schließen, daß die letzte Unterhaltung der beiden Diplomaten kein Resultat gehabt hat, und daß der deutsche Minister die ihm von Frankreich angebotenen Kompensationen für zu gering gehalten hat. Wir sind also noch weit von einer Verständigung entfernt. Wie bei Beginn der Marokkounterhandlungen, so ist auch jetzt der Unterschied zwischen beiden Anschauungen außerordentlich groß. Die Unterhandelnden in Berlin haben bisher keine gemeinsame Basis der Verständigung gefunden. Sie werden diese Basis finden, wenn die deutsche Regierung endlich einsehen wird, daß Frankreich unmöglich das hergeben kann, was Deutschland von ihm verlangt.“ Kürzlich hatte der „Daily Express“ die erbauliche Behauptung aufgestellt, daß Deutschland im speziellen marokkanischen Teil der Verhandlungen erst auf eine Kriegserklärung Deutschlands hin sich ergießen habe. (11) Der „Rabical“ erwähnt dieses Gerücht und hat den Mut, zu sagen, daß wohl auch jetzt in den Kongo-Verhandlungen Deutschland auf einen solchen Wind hin klein beigeben werde. (12) Auch der bis jetzt so optimistische „Matin“ weiß aus Berlin zu melden, daß die französisch-deutschen Verhandlungen leider nur langsam vorwärts gehen. Der Berliner Korrespondent dieses Blattes will in den Couloirs des Reichstages einen Führer der national-liberalen Partei gesprochen haben. Der deutsche Abgeordnete sagte angeblich: „Die Geffe von Agard ist eine der größten Dummkheiten gewesen, die die Geschichte zu verzeichnen hat, und die Kompensation, die wir jetzt in Kongo verlangen, das ist der vollendetste Blödsinn, den man begreifen konnte. Was sollten wir mit eurem Kongo anfangen?(1) Bei uns wünscht man nur eins: Sich mit Frankreich gut zu verstehen. Nun machen wir euch in Marokko ein herrliches Geschenk, und im selben Augenblick machen wir uns bei euch verhasst, indem wir ohne irgend welchen Grund und ohne irgend welchen Vorteil eine eurer Kolonien zurückgeben. Das richtige wäre gewesen, euch ganz Marokko zu lassen wie es ist, ohne Bedingung und ohne anerkanntes Geschenk zu verlangen.“ Das ist gerade im Grunde eines Nationalliberalen gesagt. Das „Echo de Paris“ will gehört haben, daß man jetzt in französischen Kolonialkreisen gelassen wäre, die Ebene herzugeben, nur damit Deutschland seine Abfahrt auf dem mittleren Kongo ausbiete. Das national-liberale Blatt gibt diese Mitteilung mit einer nur zu berechtigten Reserve wieder.

## Ausland.

### Vom tripolitanischen Kriegsschauplatz.

„Giornale d'Italia“ meldet aus Tripolis: Der Gouverneur hat 4500 Soldat gekauft und den Bugeigemeinern Salzwasser besorgt. Er unter die anwesenden Soldaten zu verteilen. Die Bevölkerung hat sich nicht mehr als Sklaven betrachtet und bekundete ihre Dankbarkeit gegen Italien. Ein türkischer Militärarzt hat die italienischen Wundärzte zum Verdanzgeschrei für türkische Soldaten, die bei den letzten Gefechten verwundet worden waren. Man führte ihn mit verbundenen Augen ins Lager, wo man ihn zeitlich mit allem versah, was er brauchte. Wie der „Messagero“ meldet, haben sich in den letzten 24 Stunden wieder mehrere türkische Soldaten den italienischen Wundärzten ergeben. Sie bestätigten, daß es im türkischen Lager an Proviant fehlte. Die türkischen Gefangenen blieben in nächster Zeit nach Italien geschickt werden, damit sie nicht etwa Spionage betreiben und damit die Bewachungsmannschaften frei werden. Einer weiteren Meldung des „Messagero“ zufolge soll die Rüstentlastung des Agens von Tripolis, von Verlagerer befristet sein. Oberst Magnozzi sei zum Gouverneur ernannt worden und werde im Namen des Königs einen Aufmarsch der Bevölkerung nach Somms erzielen. Anselmi ist ein Regiment Verlagerer nach Somms abgegangen. Im Tripolis wurden die Wundärzten verlegt. Die Türken sind in der Richtung auf das 600 bis 700 Meter hohe Gebirge, den 90 Kilometer von der Küste entfernten Diebel, zurückgegangen. Der Gesundheitszustand der italienischen Truppen ist ausgezeichnet.

„Revo del Carlino“ meldet aus Tarent, die italienische Regierung habe bei einer norditalienischen Werft 40 Torpedoboote bestellt, die die Besetzung Tripolitanien die Notwendigkeit, die Flotte zu vergrößern, geeignet habe. Dasselbe Blatt berichtet aus Sydrus, der dritte Teil des Expeditionslagers werde Donnerstag in Bengasi und Derna ankommen; er bestche aus sechs Transportschiffen, einem schwimmenden Spital, drei Panzerschiffen und vier Torpedoboote.

**Malta, 19. Okt.** Aus Bengasi kommen ernste Nachrichten. Es wird gemeldet, daß dort 3000 Türken, die über verschiedene Schnellfeuerkanonen verfügen, ständen. Die Abgeordneten seien bewaffnet worden. Die Waffen- und Munitionsvorräte seien bedeutend. So werde sich wahrscheinlich in der Gegenwart der erste größere Zusammenstoß zwischen türkischen und italienischen Truppen abspielen. Seit Anfang des Herbstes der Geheiß hat alle Stämme in der Umgebung von Bengasi zum heiligen Krieg aufzufordern lassen. Diese könnten 100 000 Mann stellen und würden, da sie 200 000 Stück Vieh besitzen und einen Kriegsschatz von 20 Millionen Lire (16 Mill. Mk.) gekammert hätten, kräftigen Widerstand leisten. Die Vorbereitungen für den Vormarsch ins Innere werden auch eifrig betrieben. Der Aufmarsch werde in drei bis vier Tagen erfolgen. Die Artillerie habe die Ausschiffung ihrer Geschütze beinahe vollendet. In Tripolis haben die Kriegsbesucher darunter eine Vereinigung gebildet, in welcher die deutsche Presse durch den Schweizer Journalisten Weibel vertreten sei.

Kasse und Umgebung.

Salle a. S. 20. Oktober.

Gegen die Tuberkulose.

(Verein zur Bekämpfung der Schwindsucht in der Provinz Sachsen und dem Herzogtum Anhalt.

Zu dem am Donnerstag nachmittags 10 1/2 Uhr im Stadtschreibereihaus angehängten Vortrage des Herrn Professor Dr. Paul Jacob aus Berlin über

„die Aufgaben der Landgemeinden im Kampfe gegen die Tuberkulose

hätten sich zahlreiche Zuhörer eingefunden. Die medizinische Wissenschaft war besonders stark vertreten, u. a. durch die Herren Geheimräte Schmidt-Rimpler, Reif, Fränkel, Egemann-Halberstadt, Groß-Dahersleben, Prof. Godt-Halle a. S.

Der Vorlesende, S. Exzellenz der Herr Oberpräsident der Provinz Sachsen v. Segeel, wandte sich zunächst mit Worten der Begrüßung an den Herrn Ministerialdirektor, Ministerial-Geheimen Obermedizinalrat Prof. Dr. Richter aus Berlin und verließ seiner Freude darüber bereiten Ausdruck, daß nun endlich einmal ein Fachmann an die Spitze des Medizinal- wesen in Preußen getreten sei. Ferner ließ der Herr Ober- präsident willkommen sein S. Magnifizenz den Herrn Rektor der Universität, Geh. Medizinalrat Prof. Dr. Zeit, und Herrn Prof. Dr. Jacob aus Berlin. Begreitet begann darauf seinen Vortrag über „die Aufgaben der Landgemeinden im Kampfe gegen die Tuberkulose“. Redner erinnerte zunächst an das er- folgreiche Auftreten des Lehner schon verstorbenen Prof. Robert Koch, der eine erhebliche Bewegung gegen die Tuberkulose in Preußen gebracht habe, die aber dauerhafte Wirkung nur einiger Zeit in eine gewisse Stagnation geraten sei. Während der allerletzten Jahre seien ja zwar wiederum große Fortschritte im Kampfe gegen diese böse Volkskrankheit gemacht worden, allein es gebe hier noch sehr viele Mißstände, die nach Be- seitigung verlangen. Dabei kann es nicht genügen, wenn der einzelne Arzt sich bemüht, Isoliere die kranken, wenn die Gemein- den müssen zumeist auf die Bekämpfung der Tuberkulose Auf Anträngen Prof. Kochs legend, hat Herr Prof. Jacob im Landkreise Hünfeld in Regierungsbezirk Osnabrück genaue Beobachtungen über die Tuberkulose gemacht, die natür- lich nicht in voller Ausdehnung für alle Landkreise gelten, aber im Durchschnitt doch für sehr beachtenswert sind. So zeigt es sich z. B., daß die meisten Landgemeinden sich der herrschenden Mißstände einfach gar nicht bemußt find. Schon deshalb sind

ländliche Fürsorgestellen

mit Fürsorgeweitern sehr nötig, die von Dorf zu Dorf gehen und an der Hand von Fragebogen die nötigen Feststellungen machen. Nach Beendigung dieser Erhebungen werden dann die Resultate auf einem Schema eingetragen, das Redner vor- zeigt. Dabei ergibt sich der innigste Zusammenhang zwischen den hygienischen Mißständen einerseits und dem ungenügenden Anwachsen der Tuberkulose andererseits. Es gilt demnach all- gemeine Maßregeln zur Beseitigung der hygienischen Mißstände zu treffen, wie sie sich zunächst darstellen in dem

Wohnungsstand.

Entspricht doch in einer großen Reihe von ländlichen Kreisen nicht einmal die Hälfte der Wohnungen den hygienischen An- forderungen, folglich ist es vor allem nötig, daß die Bauern zum Wobau oder Umbau ihrer ungesundeten Häuser veranlaßt werden, und da ist es erziehblich, daß manche Landräte bezüg- lich der Baupolizeiordnungen eine Dispensationsbefugnis haben, beratt, daß nur die Gesetze der Hygiene beim Umbau maßgebend sind. Für Arme müßten in solchen Fällen die Landgemeinden Darlehen geben, sonst die Landesversicherungs- anstalten. Nun sind zwar bisher 200 Millionen Mark gegen die Tuberkulose verwendet worden, aber es ist dennoch bringend zu wünschen, daß das Reichsversicherungsamt wieder einen billigeren Zinssatz als 3 1/2 Proz. gewährt. Einige naturgemäß ausgeführte Modellhäuser und Modellkassen die famerwohnen Mißverhältnisse bekämpfen, insbesondere die fürchterlichen Schlaf- stellen, die heute noch so vielfach auf dem Lande üblich sind und sich als wasserstränfliche Behältnisse („Buden“) darstellen, die reine Brutstätte der Tuberkulose sind. Bismelien bildet ja das ganze Haus einen einzigen Raum, in dem sich alle, Menschen und Tiere, befinden.

Ein weiterer Mibstand ist die

mangelnde Reinlichkeit.

Jedenfalls dauert es noch lange, bis die Land Leute täglich eine gründliche Wäsche vornehmen. Deshalb sollten Dorfbade- stätten errichtet werden, wo z. B. Brause, oder Bannensieder ver- rascht werden. Die Betriebskosten sind sehr gering. Kor- auslegung für die Durchführung jedweder Kampfmaßregel gegen die Tuberkulose aber ist die

Einschüßigung der Schulärzte,

weil es auf dem Lande an Pöilizeitern und ärztlichem schft. Personal wird sich nicht jede Landgemeinde einen eigenen Schularzt halten können, fordern Zweckerbände müssen sich zu diesem Ende bilden! Ferner sollten Gesundheitsräte ein- geführt werden, die der Schulärzte bearbeitet. Die Schulärzter müssen vielfach ebenfalls verbessert werden; denn der mehr- stündige Aufenthalt in den unhygienischen Räumen schadet den Kindern. Die Ernährung der Kinder bedarf auch der Be- achtung. Umgehend ist es vor allem, daß ein Kind erst abends warmes Essen erhält. Dann sind bessere Mahlzeiten in den ländlichen Schulen nötig und der Turnunterricht muß besser ausgebildet werden. Bei der Anmeldung einer Geburt sollten dem Hebenden gemeindefürsorgliche Gesundheitsre- dakter übergeben, eventuell Stillfedrägen in Aussicht gestellt werden. Ferner würden Kursure durch die Gemeindefürsorg- lichen von Nutzen sein und der Verkauf von besten Nahrungsmitteln, der Milch, einschüßigt werden müßte. Auf fönnen arme Landgemeinden Zweckerbände zur Beschaffung guter, billiger Nahrungsmittel bilden.

Ausgiebige Aufklärung

aber sei das Notwendigste, und sie müße gesehen durch Wor- tung, Wertschätzung, Plakate, Wandermusiken und durch alles, was sonst in gemeindefürsorglicher Weise zu tun möglich ist. Die Fürsorgeämter würden auch hier durch ihre praktische Tätig- keit am besten einwirken und es vielfach durchgehen, daß ein Lungenkranke in einem besonderen Zimmer schläft oder

wenigstens doch in einem besonderen Bett. Offen-Tuberkulose sind aus ihrem Hause zu entfernen, um wenigstens nicht noch größere Gefahr anzurichten. Den Ausgehenden bieten die modernen leibbaren Baraden hier eine gute Hilfe. Endlich muß in allen Räumen

gründliche Desinfektion

ausgeführt werden. Dafür müssen aber die Bauern erst recht nichts freiwillig, lo muß die Gemeinde die Kosten tragen, die ja auch nicht hoch sind.

Erzelenz v. Hegel bezieht Herrn Prof. Paul Jacob für seine ergründigen, in jeder Beziehung sorgfältigen Darlegungen, die alle Anwesenden bis zum Schluß in angelegter Aufmerksamkeit erhalten hatten.

Ueber die anderen Themat der interressanten Tagung be- richteten wir in der nächsten Ausgabe.

Dr. B.

Provinzial-Synode.

Am 21. Oktober wird die jährliche Provinzialsynode wieder, um auf etwa 12 Tage in Weizsäcker tagen. Zum Präsi- denten der Synode wird ebenfalls wieder Graf v. Martens- lachs a. Roggen gewählt werden, der sich allgemeinen Ver- trauen erfreut und fast jeder 10 Jahre nach in frische seines Amtes zu malten vermag. Zum Kgl. Kommissar ist der Präsi- dent des Konsistoriums v. Doemering ernannt. Das den Abgeordneten zugegangene Arbeitsergebnis enthält 144 Vor- lagen, die auf der Synode zur Beratung kommen sollen, dar- unter auch eine Anzahl, die allgemeines Interesse beanspruchen. Von den Forderungen und Befehlen sind insbesondere folgende zu erwähnen: Anstellung eines Provinzialorganes für kirch- liche Jugendpflege — Einschränkung der Vereinsvergütungen in der Nacht von Sonnabend auf Sonntag — Mitwirkung der Geistlichen beim Unterricht an den ländlichen Fortbildungsschulen — Vertilgung der Verbreitung der Gewissensverhand- lungen über fittliche Beschäftigung — Fester des Reformations- festes — Einführung der Geistlichen in das Gebiet der kirch- lichen Kunst — Amtliche Mitwirkung der Geistlichen bei der Feuerbestattung — Herausgabe einer Volksausgabe des Pro- vinzialangelegenheit.

Personale. Bei dem in Halle a. S. bestehenden Schieds- gericht für Arbeiterverehrung der Norddeutschen Anapfalts- Pensionistenliste befehlt ist der Oberbergrat Sattig in Halle zum Vorsitzenden ernannt worden.

Auf Grund ihrer bez. Inaugural-Dissertationen. Ueber Has- tippen“ und Ueber die Interferenzen von insbesondere die Operationen nach außen und oben“ wurden den Herren Otto Viers, approb. Arzt aus Birnbaum a. Warße, und Kurt Schenke, approb. Arzt aus Korbhufen a. Harz, von der medi- zischen Fakultät der vereinigten Friedrichs-Universität hier- selbst die Doktorwürde für Medizin und Chirurgie erteilt. Die juristische Fakultät erteilt dem Herrn Referendar Hellmuth Leusch auf Frankfurt a. M. die juristische Doktorwürde auf Grund seine Inaugural-Dissertation „Beweis im Verwaltungs- streitverfahren in erster Instanz“, welche der Genannte zugleich mit den beigefügten Thesen in der Aula der Universität öffentlich vorgetragen.

Das Opern-Ensemble des Hallischen Stadttheaters gastiert am kommenden Mittwoch im Kaiserl. Hoftheater zu Gera. Man gibt Saint-Saens Oper „Samson und Dalila“.

Der Musikalische Jirel vom 16. Oktober 1883 (Geführter Chor) am kommenden Sonntag, den 21. d. M., im Saale des Neumarkt-Schützenhauses sein 1. Winterkonzert. Das Programm bringt in seinem ersten Teil sechzig Werke älterer Meister aus dem 16. und 17. Jahrhundert. Aus dem reichen Schatze der Belcanto-Zeit ist eine Reihe wertvoller Kompositionen — Einzel- gefänge von Torelli, Vignatto, janz- und leidenschaftige Madrigale von Costelli, Bechci usw. — ausgewählt worden, die der seltene Chor zum Vortrag bringen wird. Friebrichmann Bach (der „Halle- burger“ Bach) sowie kein geistvoller Lehrer G. Braun (der „Merse- burger“ Braun) sind mit zwei für Ebnor, Streichinstrumente und Kontinuo gespielten Trios von eigenartiger Klangschönheit vertreten. Der zweite Teil des Programms umschließt durchweg Kompositionen neuerer Meister. Neben Gefängen a capella von Schumann (Nord oder Süd), Lüne (Ganymed) haben verzeichnet die „Liedeslieder“ von Brahms sowie „Die Nacht“ für gemische Stimmen. Klavier und obligate Streichinstrumente von Rhein- berger. Den Schluß bildet die Mozartsche Klavierkonzerte „Der Schäfer pugte sich zum Tanz“ für Solo, Chor und Klavierbeglei- tung. Das Konzert findet zwar nur vor geladenem Publikum statt, doch vermittelt die Hofmusikalienhandlung von R. Koch Interessenten einen Zutritt.

Vereins- und Versammlungsnachrichten.

Außerordentliche Generalsversammlung des deutschen und öster- reichischen Alpenvereins. Am Sonntag, den 30. Oktober 1911, abends 8 1/2 Uhr findet im Restaurat „Zulpe“ die außerordentliche Generalsversammlung des deutschen und österreichischen Alpen- vereins statt. Die Tagesordnung ist folgende: 1. Maßnahmen in- folge Amtsunterbrechung des ersten Vorsitzenden des Vorstands, Herrn Bankier Ullrich S t e d e r ; 2. geschäftliche Mitteilungen. Anschließend findet ein Vortrag des Vorstandsmitgliedes, Geh. Bergrats Sumpferd in über die Einweihungsfesten der neuen Hütte auf dem Monte Vioz mit Richtschnur statt.

Der Hallische Kolonial-Verein (Abteilung Halle a. S. der Deutschen Kolonialgesellschaft) veranstaltet am Freitag, den 20. Oktober, abends 8 1/2 Uhr im Hotel „Kaiser Wilhelm“ eine öffentliche Sitzung, zu der auch die Damen eingeladen sind. Auf der Tagesordnung steht die Wahl eines Mitgliedes zum Beirat, ferner der Richtschnurbericht des Plantagen Direktors Herrn Leutnant a. D. H. Deeken; „Mit 3 Jahre Pflanzen auf Sa. m o“. An den Vortrag schließt sich eine geistliche Vereiniung im Hotel „Kaiser Wilhelm“.

Vorband deutscher Eisenbahn-Sandwerker und -Arbeiter. Die hiesige Ortsgruppe hält ihre Verammlung morgen (Sonntag) abends 8 1/2 Uhr im Restaurant „Mars la Tour“ ab. Eisenbahn- (Nichtmitglieder) sind willkommen.

Christliche Hilfs- und Transportarbeiter-Vorband, Orts- gruppe Halle a. S. Die nächste Verammlung ist am Sonnabend, den 22. Oktober, abends 8 1/2 Uhr im Metzgerhofen, Büderrstraße 7; wer sich der Vereiniung anschließen will, die erfolgreiche Ver- tretung der Standesforderungen bietet, ist willkommen.

Hallscher Fußballsport.

Waderportplatz. Am kommenden Sonntag treffen sich auf dem Waderportplatz der Magdeburger Fußballklub „Cridel- Victoria“ und der hiesige Wader. Cridel-Victoria ist der viel- läufigste des Magdeburger Fußball- und errang in den letzten Jahren stets die Meisterschaft des Landes. Die Resultate gegen den Internationalen F. - K. in Korfach und gegen den Teufeler F. - K. 1909 in Dresden von 2:2 gehen genügend Genüge für die Leistungsfähigkeit dieser Mannschaft. Das Spiel be- ginnnt nachmittags 3 1/2 Uhr, nicht, wie irrtümlich be- zant gegeben, um 4 Uhr.

Provinzialnachrichten.

Der neue Rektor der Landes Schule Merse.

Merse, 18. Okt. Heute vormittag fand in der Aula der Königl. Hochschule die feierliche Einführung des Rektors Bruns durch den Oberpräsidenten Erz v. Hegel statt. Im Anschluß daran wurde Oberlehrer Dr. Stenger durch den neuen Rektor in sein Amt eingeführt. In seiner Einführungswort sprach Erz v. Hegel den Wunsch aus, daß einst der Name des neuen Rektors mit gleichem Namen in die Annalen der Hochschulgeschichte eingetragen werden möchte wie die seiner Vorgänger. Rektor Bruns hatte als Zeimort seiner Ernennung das treffliche Wort gewählt: „Die Arbeit zum Genug erheben, das heißt auf Erden glücklich sein.“ Dem Professor Hoffmann wurde der Rede Abschied von 4. Klasse überreicht. Im Anschluß hieran fand eine Feststunde statt.

Ein Organ für die Thüringer Lehrer.

Zeitz, 18. Okt. Die Kommission zur Gründung eines gemein- samen Organs für die Thüringer Lehrerschaft, die am Samstag in Weimar tagte, hat beschlossen, den Druck und Verlag an R. Wagner Sohn in Weimar, den Verleger der „Lehrzeitung für Thüringen und Mitteldeutschland“ zu geben. Als Titel wird das neue Blatt den Namen „Thüringische Lehr- z e i t u n g“, Organ der Thüringer Lehrerschaft“, führen. Die bisherigen drei Redakteure der Lehrzeitung verteilt. Holz- Weimar wird den hauptsächlichsten Teil, die Vereinsnachrichten und die Aufsätze teilen, Hofmann-Gotha redigiert den wilsch- schaftlich-literarischen Teil und Greiner-Jöhnd mit Geschäfts- führer sein. Da die „Thüringische Lehrzeitung“ bei dem be- schlossenen Zwangsabkommen mit einem Jahreskreis von 4000 zahlenden Lesern einsteigt, dürfte nicht nur die Lebensfähigkeit außer jedem Zweifel stehen, sondern vielleicht sogar ein Rein- gewinn zu erwarten sein.

Zeitz, 19. Okt. (Von einer Lokomotive über- fahren.) Heute vormittag wurde der Weichensteller Otto Schellenberg aus Jangenberg auf dem hiesigen Bahnhöfe auf Gleis 5 von einer Rangiermaschine überfahren und ihm der rechte Oberarm abgetrennt. Der Verunglückte wurde ins Zeitzer Krankenhaus gebracht, wo er hoffnungslos darniederliegt. Er ist verheiratet und Vater mehrerer Kinder, von denen das jüngste noch die Schule besucht.

Gieselen, 19. Okt. (G- l- i- ch- e- r- k- i- n- d- e- r.) Das von einer in Baltschiele wohnenden Frau am Mittwoch vom hiesigen Bahn- hofe bis nach dem Platze verlorene Geld in Höhe von 400 Mark ist von dem Bergmann W. G. im n gefunden und der Ver- liererin wieder zugestellt worden.

Magdeburg, 19. Okt. (Erlösch verunglückt.) Am 18. v. Mis. nachmittags 3 1/2 Uhr ist ein Maschinenfabrik in Größe der Arbeiter Paul Borgmann tödlich verun- glückt. B. hatte trotz Warnung von Arbeitskollegen und entgegen den Bestimmungen der Betriebsleitung eine mit dem Kran zu transportierende, etwa 15 Zentner wiegende Feuerbüche an einen zu schwachen Eisenstapel gehängt und wollte, nachdem der Kran die Büche etwa 15 Meter gehoben hatte, aufsteigen zeigen, was der Haken seinen kann, und hing sich selbst daran. Zu demselben Augenblicke riß der Haken und B. stürzte mit der Last zu Boden. Er kam dabei unter diese zu liegen. Der Sterb- lichen wurde ihm derartig gerettet, daß der Tod sofort eintrat.

Quedlinburg, 18. Okt. (Anschluß an ein Ueberland- werk.) In der letzten Sitzung des Kreisrates des Landkreises Quedlinburg fand ein Vertrag mit der kontinentalen Eisenbahn- Bau- und Betriebsgesellschaft in Berlin Annahme, wonach dieser auf 40 Jahre das alleinige Recht zur Benutzung der Reichsachsen- behufs Begung von elektrischen Leistungen erteilt wird. Die Ge- sellschaft will von ihrem Elektrizitätswerk in Staßfurt die Ge- meinden Cosstfeld, Schöndlingen, Königsaue, Winnigen, Wis- leben, Schödelben und Friedrücksau mit Elektrizität für Licht- und Kraftzwecke versorgen. Die Stromleistung soll am 1. Ok- tober 1912 beginnen. Der Preis der Atomkraftwerke wurde für Licht auf 30-40 Pfg. für Kraft auf 17-20 Pfg. für Straßen- beleuchtung der Gemeinden auf 30 Pfg. festgelegt. Das Wort verlorf auch die Kreise Kasse, Salzenfeld und Fernburg mit Strom.

a. Hallebesand, 18. Okt. (HotsInerlauf.) Durch Vermittlung des Kaufmanns Fuhrtritt hier wurde gestern Willers Hotel in Magdeburg (Kronprinzenstraße) an den Weinhändler Herrn Otto Reuter, hier, zum Preise von 515 000 Mark verkauft. Die Uebernahme erfolgt am 1. April 1912.

Nieder-Sachsen, 18. Okt. (Feuer.) Heute morgen gegen 2 Uhr brannte das Hintergebäude des Landwirts Wffers Hartung nieder. Andere Feuerweh- r war bald zur Stelle und rettete die anliegenden Gebäude und das Wohnhaus. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt. Die Entstehungsurache ist un- bekannt.

Wesfeld, 19. Okt. (Erhängt.) Der Arbeiter Fies hat sich heute erhängt, und zwar neben der Leiche seines kleinen Kindes. Durch eigene Verwunden herbeigeführt zerstörte Familienverhältnisse werden die Ursache zu diesem Selbstmorde gewesen sein.

Frankenhäusen (Kyffh.), 18. Okt. (Kajishäuserbahn.) Für die normalpaurige Kleinbahn Vötern - Burga - Schla- ditzle die Führung durch Schmargrubens Gebiete mit einem Bahnhöfe zwischen Burgleben und Seibitz nunmehr gesichert sein, nachdem sich beide Gemeinden und mehrere Interessenten zur Ueber- nahme der einen Hälfte der von Schmargruben-Ruboldahl aufzu- bringenden Baukosten bereit erklärt haben und die Uebernahme der anderen Hälfte auf den Staat in fiederer Aussicht steht.

Elmsee, 18. Okt. (Konkurs.) Das belannte Markt- haus des Kaufmanns Arnold Sand in Klapphorst-Gleditz ist in Konkurs geraten. Das Grundbesitz wurde mit größerem Hof-

OSRAM-LAMPE advertisement with technical specifications and company information.

raum soll am 28. November d. J. vom Amtsgericht Berningerode mangelsweise verweigert werden.

**Ernt, 18. Okt.** (Einer aus dem Reich der Mitte.) In die kalte Adreße geraten war ein sinesischer Händler, der heute vormittag auf dem Bureau eines hiesigen Polizeireviere Figuren feilbot. Man fragte ihn, anstalt etwas zu kaufen, nach seinen Papieren, und siehe da, der Mann aus dem Reich der Mitte hegte weder einen Mandarngewerkschaften noch sonst eine Erlaubnis zum Handeln. So kam es, daß der arme Ni Chi Chin, der im Klempner der sinesischen Postkammer als Kaufmann bescheidet wird, vorläufig keine Wohnung in der Markhofgasse mit dem Polizeigefängnis vertauschen mußte. (Erl. Mitg. 12.)

**Ernt, 18. Okt.** (Surrarufen mit Folgen.) Nachdem der Schriftleiter der „Freiäu“, Nach, aus dem Gefängnis entlassen worden war, wurde er von vielen seiner Bekannten nach dem Redaktionsbureau in der Kleinen Art. begleitet. Dort ließ der Former Ernst Seidefeld laute Hurrauerie ertönen. Dem zur Arretierung freitenden Polizeibeamten leistete Seidefeld energisch Widerstand. Vor dem Schöffengericht am Dienstag beantragte der Anwalt eine fünfjährige Gefängnisstrafe. Der Gerichtshof aber ließ es bei acht Tagen Gefängnis bewenden. Das Surrarufen brachte dem Angeklagten 5 Mark Geldstrafe ein.

**Weimar, 18. Okt.** (Das Städtische Museum.) Das namentlich sehr reich ist an Funden aus der Thüringer Urzeit, wird aus Anlaß der im nächsten Jahre in Weimar stattfindenden Tagung der Anthropologischen Gesellschaft bauisch neu hergerichtet, auch werden die Sammlungen übersichtlicher geordnet werden.

**Jena, 18. Okt.** (Stiftung.) Eine Kunze-Stiftung des Körpers „Caxonia“ zu Jena ist von Dr. Lubwig Kunde in Weimar bei Jalle errichtet und mit einem Kapital von 5000 Mark ausgestattet worden. Die Stiftung ist den Interessen des Körpers „Caxonia“ in Jena gewidmet.

**Römh, 18. Okt.** (Ausstellung.) Vom 18. Mai bis 2. Juni 1912 soll in Römh eine Ausstellung für Gewerbe, Industrie und Landwirtschaft stattfinden.

**Weth, 18. Okt.** (Fürsorgestelle für Trinker.) — Setzmäßig hervorgeht die Genehmigung des hiesigen Staatsministeriums wurde hier eine hiesige Fürsorgestelle für Trinker eingerichtet. — Vorgesetzt fand in der hiesigen Ausschusskammer die erste Versammlung der hiesigen Seimatschöpfungskomitee statt, welche aus den verschiedenen Orten Thüringens jährlich besucht war.

**Zellenrode, 18. Okt.** (Jungjungenfeuer in Neuhä.) Nach dem Beispiel von Zellenrode beschäftigt man jetzt auch im Gärtchen eine Art Jungjungenfeuer einzuführen. In der Stenerregungs-Kommission des Landtags wurde beschlossen, daß ledige Personen eines bestimmten Alters und solche, die keinerlei Unterhaltungspläne gegenüber anderen haben, einen Steuerzuschlag zahlen sollen.

**Wörble, 18. Okt.** (Von der Jagd in der Götze.) Bei der diesjährigen Jagd in den ersten Tagen des Monats November sollen 400 Wildschweine und 200 St. A. Wild nach Mähls kommen. Außer dem Kaiser nehmen wieder mehrere Fürstlichkeiten, u. a. der Großherzog von Medlenburg-Schwerin, an der Jagd teil.

## Gerichtsverhandlungen.

### Kaufmannsgericht.

Salle a. S., 18. Oktober.

Ein herrlicher Geschäftsleiter.

Ein Geschäftler klagte gegen den Besitzer einer hiesigen Dienstfahrerin wegen ungebührlicher Entlassung. Er beantragte Nachzahlung des Gehaltes für Monat September in Höhe von 200 Mark. Das Gericht wies ihn aber als nicht schuldig ab.

Nach dem Ergebnis der Beweisaufnahme hatte er während der Krantheit des beklagten Chefs die Stelle eines Geschäftsführers versehen und sich in dieser Eigenschaft ziemlich herrlich oder „polternmäßig“ benommen. Den Wertmeister bezeichnete er gelegentlich einer Differenz kurzweg als Flegel. Die Frau des Chefs erlachte er nicht als dessen Vertreterin an. Auf ihre berechtigten Vorhaltungen erlachte er sich sogar den Zutritt: „Sie Kind, Sie können meine Tochter sein! Seien Sie ruhig!“ Sogar in Gegenwart von Vorkantener erlachte er sich solche Ausfälle. Dem Kaufmannsgericht stellte er sich als „einen Kaufmann von der guten alten Richtung“ vor. Gegen die Frau des Beklagten verfuhr er sich hinsichtlich zu denartigen Beleidigungen, daß sie unter Ausfluß der Offentlichkeit erörtert werden mußten. Das Gericht kam zu der Überzeugung, daß die Entlassung des Klägers durch Ausschluß des Beklagten schicklich gewesen sei. Er habe dem Beklagten tatsächlich ausreichende Gründe zu sofortiger Entlassung gegeben.

Der Spionageprozeß gegen den Feindspion Georg Krosch wurde, wie aus Leipzig telegraphiert wird, mit der Beurteilung des Angeklagten zu sechs Jahren Zuchthaus, acht Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht.

### Luftschiffahrt.

**Weipziger Flugtage.** Dem Preisgericht für die am nächsten Sonntag und Montag auf dem Flugplatz Lindenthal stattfindenden Flugwettkämpfe sind beigekreten die Herren Major O. Tschudi, Kommerzienrat Meyer und Hauptmann S. C. L. Der sportlichen Zeitung gehören folgende Herren an: Otto Arndt, der Vorsitzende des Flugplatz-Vereins Lindenthal, Leutnant Dunder, vom Verein deutscher Flugzeugführer, Ingenieur Oberlehrer Freund, der Vorsitzende des hiesigen Vereins Weipzig, Redakteur Salmann, Kapitän S. A. D. von Postau, Stabskapitän Otto Schmadack. Die Gemeinde Lindenthal hält einen Sonderpreis für einen 1500-Mark-Flug um den Bahner Wasserbau und den Lindenthaler Rindmühl. Die kürzeste Zeit, in der dieser Flug richtig ausgeführt wird, ist für die Vergütung entscheidend. Der Flug kann, wie alle Flüge, wiederholt werden. Die Verteilung der Wettkämpfe auf die beiden Tage erfolgt, soweit nicht die Präzision in Betracht kommen, nach dem Witterungsverhältnissen. Bei günstigen Witterung wird der Höhenflug voraussichtlich am Sonntag ausgeführt. Sämtliche Flüge finden zwischen 3 und 5 Uhr nachmittags statt. Die Summe der zur Vergütung stehenden Preise ist bereits auf 8000 Mark angewachsen. Weitere Preisstellungen haben in Aussicht, so daß auch nach dieser Richtung hin die Wettkämpfe vollständig gesichert sind. Alle am Wettbewerb teilnehmenden Flugzeuge — gemeint sind nicht weniger als 18 Flugapparate — müssen bis spätestens morgen Freitag am Plage sein. Flüge über die Zuschauer hinweg sind verboten und können Disqualifikation nach sich ziehen. Die Flugzeugen werden stets beim Überfliegen der Stützlinie gemessen. Die Zeit wird nur so lange gewartet, als die

portlichen Leiter den Flug beobachten können. Um 5 Uhr wird als Schlußfliegen ein 1500-Mark-Flug durchgeführt und von da ab die Zeit nicht mehr gewartet. Wie schon mitgeteilt, wird ein Pariseal-Benflussschiff von Bittersfeld nach dem Flugplatz Lindenthal herüberbringen und dort landen. Es ist beabsichtigt, vom Flugplatz Lindenthal eine Fahrt mit dem Pariseal-Benflussschiff nach Berlin zu unternehmen.

## Vermischtes.

### Das Gruben-unglück von St. Etienne.

Zu der Explosion werden noch folgende Einzelheiten gemeldet:

Dienstag war im St. Louis-Schacht ein Feuer ausgebrochen. Es war glücklich gelungen, dreihundertfünfzig Mann der Tageschicht an die Oberfläche zu bringen. Dienstag abends bereits war man einen Erdbeben aus, um dem Feuer Einhalt zu tun. Mittwochs morgen ließ eine Abteilung von fünfzig Mann in den Schacht ein, um einen weiteren Steinabwurf aufzuwerfen. Die Arbeiter fanden unter dem Befehl des Ingenieurs Bopp, sechs Arbeiter unter Führung eines Oberbeamten vom Bergwerk in Rebaud unten außerdem sinru. Die Arbeiter waren gerundet bemerkt beschäftigt, den Steinabwurf auszuführen, als der Ingenieur ein Aufreiß gab, ein Pferd herbeizuführen, das sich ungefähr fünfhundert Meter von der Baustelle entfernt befand. Etwa vier bis fünf Leute führten den Auftrag aus. Raum hatten sie sich entfernt, als plötzlich eine

### Unschöne Explosion.

erfolgte. Zur gleichen Zeit sah die Handvoll Leute einen dünnen Wolkregen die ganze Galerie erfüllen. Es handelte sich um eine Explosion in der unteren Galerie. Die Leute verlocken sofort, sich durch die Galerie zu retten. Bei dieser Flucht mußten sie ganz nahe an der Explosionsstelle vorbei. Sie fanden dabei zwei verunglückte Bergarbeiter am Boden liegen, die sich zu retten versuchten, aber von den schweren Gassen überstrahlt waren und schwere Brandwunden trugen. Es war für die übrigen die höchste Zeit, sich zu retten, denn die Luft war furchbar dick und ersäufend. Die Explosion hatte sich bereits mittags ereignet. Aber Alarm wurde erst 2 1/2 Stunden später geschlagen. Die Unglücklichen im Schacht waren ohne jede Hilfe geblieben. Dann begann das Rettungswesen. Bis abends 9 Uhr war noch kein Mann an die Oberfläche gebracht worden. Eine Depesche vom 11. Uhr abends besagt, daß von den 57 Mann, die sich im Schacht befunden hatten, 26 geborgen seien. Wieviel tot sind, weiß man nicht. Unter den Lebenden befindet sich der Ingenieur Bopp und der Oberbeamte von Rebaud.

Die Unfallstelle liegt 530 Meter unter der Erde. Ueber die Ursache äußerte sich ein Ingenieur dahin, daß durch das Feuer am vorhergehenden Tage sich in dem betreffenden Schachte in beständiger Weise Gase angeammelt hätten, die sich dadurch, daß man Dämme angezündet hatte, verdichtet worden waren. Eine kleine Erschütterung oder ein kleines Zuckchen habe nun genügt, diese Gase zu entzünden. Nach den letzten Meldungen sollen bei der Explosion 39 Bergleute getötet worden sein.

### Ein griechischer Bischof durch Räuber entführt.

Aus Saloniki wird dem „Tag“ drastisch gemeldet: Der griechische Bischof Emilianos von Serbiege unternahm in Begleitung seines Gehilfen eine Rundreise. Auf dem Wege nach Gradobits wurde er von einer angedeutet griechischen Bande überfallen und samt den Pferden und einem Treiber ins Gefängnis entführt. Gendarmen fanden später die Pferde und den Treiber, von dem Bischof und seinem Gehilfen ist aber noch keine Spur entdeckt worden. Eine Kompagnie Soldaten ist zur Verfolgung der Bande und zur Befreiung des Bischofs aufgebracht. Der Kaimam von Serbiege behauptet, daß es sich um ein politisches Verbrechen handele.

### Gattenmord in Brüssel.

Brüssel, 18. Oktober.

Zu der räuberischen Nacht wurde am Montag früh der 32 Jahre alte R. K. Agnel tot im Bett aufgefunden. Seine gleichaltrige Gattin behauptete, er habe infolge der Aufregung nach einem heftigen Streit zwischen ihnen wahrscheinlich während der Nacht einen tödlichen Schlaganfall erlitten. Der herbeigeholte Arzt verweigerte jedoch die Bescheinigung eines natürlichen Todes, und nach Anzeige bei der Staatsanwaltschaft hielten die Gerichtsärzte die Wahrscheinlichkeit eines Mordes durch Erstickung fest. Die Frau wurde gefangen genommen und heute auch ein auswärtig wohnender jüngerer Geschäftsfreund und des Ermordeten. Es wird berichtet, daß Frau Agnel im vorigen Jahre mit diesem Freunde eine längere Reise an die Riviera unternommen hatte und auch jetzt wieder im Begriff war, eine solche Vergnügungsreise anzutreten. worüber der Streit mit dem Gatten entstanden sein soll. Aber es gilt für unwahrscheinlich, daß die Frau allein, ohne Beihilfe imstande gewesen sei, den Mord auszuführen.

Ueber die Verhaftung des Augsburger Banddirektors Fehler verlaute nach: Auf Veranlassung der deutschen Gefändlichkeits in Ätzen erfolgte die Festnahme Friedrich Fehler, des Vorurthens und stellvertretenden Direktors der Bayerischen Diamant- und Wagemaschine, bei bekanntlich nach Unterführung von etwa einer Million gestohlenen Waren. Vor etwa drei Wochen kam Fehler nach Ätzen und hielt sich im Kaschhof unter dem Namen Karl Straßer auf. Er leugnete bei seiner Verhaftung seine Identität, ließ sich dann aber ruhig festnehmen. Man fand bei ihm etwa 20 000 Franz in bar und ein Bankguthaben in der Höhe von 15 000 Mark. Bis zur Auslieferung wurde er im Untersuchungsgefängnis interniert. — Der in Ätzen verhaftete Banddirektor Fehler aus Augsburg war schon in einem Hotel in Neapel von einer Dame erkannt und begrüßt worden. Da sie aber seine jüngste Vergangenheit nicht kannte, schrieb sie nur gelegentlich in einem Briefe nach Hause, daß sie ihn getroffen hätte. Als dann die Polizei von Neapel telegraphisch benachrichtigt wurde, war der Draufschonig schon nach Brindisi abgereist und von dort jede Spur verloren.

Ein Ausbruch im Negerberge durch Feuer vernichtet. In der Nacht auf Mittwoch wurde die gräßlich Galassische Rußhausanlage in Bad Lieberoda im Negerberge mit den Nebengebäuden ein Raub der Flammen. Infolge des Sturmes war der ganze Ort durch das Feuer bedroht.

### Sport-Nachrichten.

**Schwerpunkt.** Die Ortsgruppe Apolda des Deutschen Scherfers-Clubs (D. S. A.) veranstaltete am 20. Oktober 1911 eine Sonder-Schau von deutschen Scherferhunden. Das Programm ist erschieden und zur Veröffentlichung gelangt. Der Schluß der Anmeldeung ist auf den 27. Oktober festgelegt. Programme und An-

meldungen können durch den Schaufleiter Robert Göbe, Apolda, bezogen werden.

## Lezte Nachrichten.

### Zur Beilegung des türkisch-italienischen Konfliktes.

H.T.B. Köln, 19. Okt. Die „Ädn. Zeitung“ schreibt zur Beilegung des türkisch-italienischen Konfliktes, daß man zur Einwirkung aller Mächte das Vertrauen habe. Man hoffe, zu verhindern, daß die ganze orientalische Frage durch den türkisch-italienischen Konflikt mit all den unermeßlichen Folgen, die sie nach sich ziehen kann, ins Rollen kommen werde. Das beste Mittel wäre eine rasche Beilegung, und dies scheint jetzt leider in einige Entfernung gerückt. Schließlich kann das auch Italien nicht erwidert sein, denn die Kosten der Expedition nach Tripolis werden nicht unbedeutend sein und die italienischen Finanzen haben mit anderen das gemeinlich, daß sie unorthodoxe große Ausgaben recht schmerzlich empfinden, wobei die wirtschaftlichen Störungen noch garnicht in Rechnung gesetzt werden.

### Der Kaiser in Jachen.

Brüssel, 19. Okt. Wie die belgischen Blätter aus Jachen melden, dankte der deutsche Kaiser in französischer Sprache angeblick auf die Ansprache des Generals Heimburger, der den Kaiser im Namen des Königs Albert begrüßte. Der Kaiser soll sich zunächst nach dem Befinden der Königin erkundigt und an den guten Eindruck erinnert haben, den er von seinem jüngsten Besuch in Brüssel erhalten habe. Hierauf soll der Kaiser zu dem General Heimburger gewendet gesagt haben:

„Sie sind Militätkommandant einer Provinz, mit welcher wir immer in guter Freundschaft gelebt haben. Sie haben in letzter Zeit, wie ich glaube, in ihrem Lande Befestigungen gehabt. Glauben Sie mir, diese Befestigungen waren grandios.“

Während des Festessens im Rathaus, welchem die belgischen Delegierten ebenfalls beiwohnten, zeigte sich der Kaiser den belgischen Gästen gegenüber sehr zuvorkommend. Den General Heimburger soll er wiederholt ins Gespräch gezogen und geküßert haben. Belgien habe in letzter Zeit stark gerüstet. Der General antwortete: „Jamoßi Majestä, obgleich wir Vertrauen hatten“, worauf der Kaiser antwortete: „Sie hatten Recht, Vertrauen zu haben.“ Der Kaiser soll sich dann des längeren über die belgische Armierung der Festungen unterhalten haben, was beweiße, daß er auf dem Laufenden über die in Belgien getroffenen militärischen Maßnahmen sei.

### Majestätsbeleidigung.

Strasburg, 19. Okt. Gegen den Direktor des „Journal de la Lorraine“ namens Leon Volk ist ein Strafverfahren wegen Majestätsbeleidigung eingeleitet worden. Der Direktor hatte im Anschluß an die Taufe des Kreuzers „Strasbourg“ durch den Strasburger Bürgermeister Dr. Schwander in einem Artikel daran erinnert, daß am 24. August, an dem Tage der Taufe des Kreuzers, die Stadt Strasbourg im Jahre 1870 unter dem Bombardement der Deutschen schwer zu leiden hatte und dabei die Frage aufgeworfen, ob die kaiserliche Günst, die einen Kaiser zur Taufe eines Schiffes bereit, das vielleicht schon in den nächsten Tagen gegen die vorgeben werde, die vor 41 Jahren mit dem Ußß eines Blutes und Herzens gewesen, nichts ernerntliches an sich habe.

### Vermischte Drahtnachrichten.

Berlin, 19. Okt. Das Luftschiff „Schwaben“ ist von seiner Fahrt von Düsseldorf heute nachmittags 4.15 in Berlin auf dem Flugplatz Johannisthal glatt gelandet.

Paris, 19. Okt. Wie hiesige Blätter melden, läßt die gestern zwischen Herrn Cambon und Herrn v. Ritterlen-Wächter stattgefundene Unterredung auf eine günstige Lösung der Botschaften schließen. Die Verhandlungen werden in befriedigender Weise fortgesetzt werden.

## Witterungs-Aussichten.

### Wetterkarte des öffentlichen Wetterdienstes.

Dienststelle I men a u. Donnerstag, 19. Okt., 8 Uhr morg.

**Luftdruckverteilung und Wetterlage in Europa.** Das östliche Hoch hat abgenommen, während das Tief im Westen sich etwas verstäkt hat. Der Hochdruck wird seine Herrschaft auch morgen noch behaupten.

### Witterungsaussicht für den 20. Oktober:

Seiter, trocken, mild.

### Wetterwarte zu Hamburg.

(Auf Grund der Depeschen des Reichs-Wetter-Dienstes.) (Nachdruck verboten.)

21. Oktober: Bistand trübe, kalt, teils heiter.  
22. Oktober: Meist bedeckt, kühl, Niederläge, Nachtstrost.  
23. Oktober: Bedeckt, kalt, trübende Niederläge.  
24. Oktober: Wenig verändert, viel wollos, leicht.  
25. Oktober: Bedeckt, viel wollos, trübende Niederläge.

### Wetterwarte zu Hamburg.

Verantwortlich für den politischen Teil: Wilhelm Georg; für den lokalen Teil, für Provinzialnachrichten, Bericht, Handelt. i. B. Wilhelm Georg; für Ausland und Letzt. Nachrichten: Karl Weitzer; Beileitung, Vermischtes usw.: Martin Buchtmann; für den Inlandteil: Albert Barth; Druck und Verlag von Otto Gendel. Sämtlich in Halle a. S. — Diese Nummer umfaßt 8 Seiten — einschließlich Unterhaltungsblatt.

# Bank für Handel und Industrie (Darmstädter Bank) Filiale Halle a. S.,

Aktienkapital: 160 Millionen Mark. — Reserven: 33 Millionen Mark.  
 Ausführung sämtlicher bankgeschäftlicher Transaktionen.

## Handel, Gewerbe u. Verkehr.

### Berliner Börse. (Telephonischer Bericht der „Saale-Ztg.“)

Da sehr wenig Anregung von auswärtig vorlag, wickelte sich das Geschäft anfänglich recht schleppend ab. Die Tendenz war zunächst eine ziemlich gut behauptete. Bald jedoch hat der scharfe Rückgang der Olavi-Anteile vermehrt und die am liebsten einigermassen stillen bleiben auch die etwas festeren Londoner Berichte und der vorwiegend leichte Goldstand — tägliches Geld war mit 3/4 Proz. in grossen Posten angeboten und auch die Seehandlung stellte Geld bis Ende Oktober mit 4 Proz. und von jetzt bis 27. Dezember mit 4 1/2 Proz. der Börse zur Verfügung — eindrucksvoll. Während das Geschäft in den hauptsächlichsten Spekulationswerten völlig stockte, hatte sich das Hauptinteresse den Olavi-Anteilen zugewandt. Diese, die im freien Verkehr ca. 94% anfänglich waren, gingen bis auf 86% zurück, weil die verschiedensten ungünstigen Gerüchte, über deren tatsächlichen Hintergrund sich aber nichts in Erfahrung bringen liess, verstimmten. Ausserdem sollen wieder grosse Positionslösungen in Hamburg Abgaben in diesem Papier zur Ausführung gekommen sein. In anderen Aktien sah die Bank die an der Gesellschaft interessiert ist, weiterhin als Käufer auftrat, konnte sich doch der Kurs nur um ca. 1-1 1/2 Mk. heben. Dieser scharfe Rückgang hat sämtliche anderen Motive in den Hintergrund gedrängt. So blieben z. B. am Montanmarkt die verschiedensten Meldungen eindrucksvoll. Man beachte vielmehr die Meldung, dass infolge anhaltender Wagenmangels die Zechen genötigt seien, in grösserem Umfange Feierschichten einzulegen oder die Förderung vorzeitig abzubrechen. Der Versand weist daher gegen die vorhergehende Zeit einen nicht unerheblichen Rückgang auf. Für Kohlenaktien verstimmte auch wohl ein Artikel mit der Überschrift: „Die Not stellt, wir fordern Löhnerhöhungen“ welches die „Bergarbeiterzeitung“ im Ruhrrevier neu veröffentlicht hat. Der Zuckermarkt der ersten Kurse ziemlich gut behauptet; jedoch war weiterhin ein leichtes Abdrücken des Kursniveaus eingetreten, ohne dass grössere Umsätze in diesen Papieren zur Ausführung kamen. Auch der Montanmarkt war wenig belebt. Von ober-schlesischen Werten wurden Laura, Eisenbahn und Caro zu ersten Kursen überhaupt nicht weiter gehandelt. Auch für Hannover war infolge mangelnder Anregung keine erste Notiz festzusetzen. Der weiteren Kurse waren allgemein etwas abgeschwächt. Amerikaner, die im Einklang mit New York etwas niedriger eingesetzt hatten, waren später befestigt, besonders Kanada, da in denselben Käufe für Londoner Rechnung zur Ausführung kamen. Warschau-Wiener waren zunächst 1/4 Proz. schwächer, können aber einen Teil der Abschwächung den Bankmärkten und der Schiffsaktien waren zu festeren Kursen ebenfalls vernachlässigt. Weiterhin waren Paketfahrt und Lloyd auf Realisationen anscheinend für Hamburger Rechnung etwas abgeschwächt. Der Rentenmarkt war still, Reichsanleihe etwas schwächer, dagegen ausländische Renten bekaufte.

Die Interventionskäufe, die später in Olavi-Anteilen zur Ausführung kamen, liessen den Kurs wieder auf über 90 aufrücken. Im Anschluss hierzu war auch die Grundtendenz eine etwas festere, jedoch war eine Geschäftsbelebung damit nicht verbunden. Nur etwas mehr Regsamkeit etablierte sich in Kanada, die von verschiedenen Seiten aus dem Markt genommen wurden und infolgedessen eine merkliche Befestigung erfahren konnten. 1 1/2 Uhr notierte: Berliner Kindl-Brauerer 5,50, Kappel Maschinen 3,25, Linke Waggonen 7,75, Vogtländ. Masch. 3, Buckau Maschinenaktien 3, 00, Vorzugsaktien 5, Albert chem. Fabrik 1, Konkordia chem. Fabrik 2,50, Höchster Farben 5, Union chem. Fabrik 1,75, Breslauer Sprit 1,50, Posener Sprit 4,50, Deutsche Waffenfabrik 1, Hotelbetriebs-Gen. 2,25, Karl Lindström 3,10, Hütchenreuther 2, Rauchwaren Walter 4, Schomburg & Söhne 2, Stahl & Nülke 4, Ver. Lausitzer Glas 2,25, Akkumulatorenfabrik 3,50, Deutsche Labelwerke 2,25, Engl. Wolle 2, Girmes & Co. 4,60, Lindener Weber 2, Stöhr Kamgarn 2,75, Aplerbecker Bergwerk 1,75, Konkordia Bergbau 3, Hösch 1, Thiederhall 1,50. Niedriger notierten: 4proz. Reichsanleihe 0,10, 3 1/2proz. Reichsanleihe 0,05, Olavi-Mineralien 5,90, Akt.-Ges. für Verkehrswesen 1,50, Oppelner Brauerei 6, Berliner Unions-Brauerer 1,50, Adler-Berger 1,50, Adler Fahrrad 1,50, Heilmann 2, Düsseldorfer Waggon 2, Egesterf. Masch. 3, Gührlit Liders 5, Herbrand Waggon 1,25, Kirschner & Co. 1, Reichelt Metall 1,50, Silesia 2,25, Stöwer 4, Anilinfabrik 4, Riedel 1,50, Deutsche Gasglühlicht 4, Zimmermann 2,50, Held & Francke 2,50, „Mark“-Zement 2, C. Lorenz 2, Tuchfabrik Aachen 4,50, Ver. Glanzstoff 2, Geiswelder 2, Harkort Bergwerk 1,25, Rhein-Nassau 2, Rositzer Braunkohlen 3,50, Schulz-Knaudt 1,70.

### Produktenbörse.

Im Anschluss an die höheren amerikanischen Notierungen und die festeren Forderungen Argentinien's, wo die Trockenheit zunächst nur geringe Wirkung auf den unterbreiteten Markt hatte, eröffnete auch hier Weizen fester Tendenz. Gelegentlich wurden Auslandsweizen an den besser zureichenden Inlandsbedarf finden hier mancher Deckungen statt. Andererseits mechten jedoch die mildere Witterung und die Erwartung der demnachstigen Reichs-tagsverhandlungen über die Einfuhrschränke die Unternehmungskosten im Lieferungs Geschäft vorsichtig, und da einige Begleichungssachen für die Zuchtwaren und die Anfangsnote- rungen Liverpool's enttäuschend, so ging im Lieferungs Markt für Weizen der Anfangsgewinn wieder verloren. Später befestigten Dezember-Kaufordern wieder den Markt. Roggen machte ähnliche Preisschwankungen durch, ohne den gestrigen Schlussstand erheblich zu verändern. Die Ausführfrage nach dem Rhein bleibt ziemlich lebhaft, sonst ist die Tendenz ruhig. Hafer loko mehr stetig, auch am Abnahmungs Markt waren die Preise zu erzielen. Die Forderungen sind sehr hohe. Lieferungen war fester, Mais auf Zollgerichte mehr gefragt. Gerste fest, Mehl ruhig. Rüböl still und eher matter.

**Zum Kurszettel.** Berlin, 19. Okt. 4%, Badische Staatsanleihe 08/09 unkr. 18 100,000 G. 4%, Bayerische Staatsanleihe 101,405 G. 4%, Bayerische Staatsanleihe 08/09 unkr. 101,366 G. 4%, Schwarzburg-Sondershausen 4%, Darmstädter Stadtanleihe 91-93 9 1/2, Kameruner Eisenbahnanleihe 4,00 G. 3%, Ostarikanische Schuldversch. gr. 91,25 G. 4%, Cottbuser Stadtanleihe 1900 —, —, Darmstädter Stadtanleihe 1909 —, —, 3 1/2%, Dessauer Stadtanleihe 1909 —, —, 4%, Desseldorfer Stadtanleihe 1900, 07, 08, 09, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100, 101, 102, 103, 104, 105, 106, 107, 108, 109, 110, 111, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120, 121, 122, 123, 124, 125, 126, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200, 201, 202, 203, 204, 205, 206, 207, 208, 209, 210, 211, 212, 213, 214, 215, 216, 217, 218, 219, 220, 221, 222, 223, 224, 225, 226, 227, 228, 229, 230, 231, 232, 233, 234, 235, 236, 237, 238, 239, 240, 241, 242, 243, 244, 245, 246, 247, 248, 249, 250, 251, 252, 253, 254, 255, 256, 257, 258, 259, 260, 261, 262, 263, 264, 265, 266, 267, 268, 269, 270, 271, 272, 273, 274, 275, 276, 277, 278, 279, 280, 281, 282, 283, 284, 285, 286, 287, 288, 289, 290, 291, 292, 293, 294, 295, 296, 297, 298, 299, 300, 301, 302, 303, 304, 305, 306, 307, 308, 309, 310, 311, 312, 313, 314, 315, 316, 317, 318, 319, 320, 321, 322, 323, 324, 325, 326, 327, 328, 329, 330, 331, 332, 333, 334, 335, 336, 337, 338, 339, 340, 341, 342, 343, 344, 345, 346, 347, 348, 349, 350, 351, 352, 353, 354, 355, 356, 357, 358, 359, 360, 361, 362, 363, 364, 365, 366, 367, 368, 369, 370, 371, 372, 373, 374, 375, 376, 377, 378, 379, 380, 381, 382, 383, 384, 385, 386, 387, 388, 389, 390, 391, 392, 393, 394, 395, 396, 397, 398, 399, 400, 401, 402, 403, 404, 405, 406, 407, 408, 409, 410, 411, 412, 413, 414, 415, 416, 417, 418, 419, 420, 421, 422, 423, 424, 425, 426, 427, 428, 429, 430, 431, 432, 433, 434, 435, 436, 437, 438, 439, 440, 441, 442, 443, 444, 445, 446, 447, 448, 449, 450, 451, 452, 453, 454, 455, 456, 457, 458, 459, 460, 461, 462, 463, 464, 465, 466, 467, 468, 469, 470, 471, 472, 473, 474, 475, 476, 477, 478, 479, 480, 481, 482, 483, 484, 485, 486, 487, 488, 489, 490, 491, 492, 493, 494, 495, 496, 497, 498, 499, 500, 501, 502, 503, 504, 505, 506, 507, 508, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526, 527, 528, 529, 530, 531, 532, 533, 534, 535, 536, 537, 538, 539, 540, 541, 542, 543, 544, 545, 546, 547, 548, 549, 550, 551, 552, 553, 554, 555, 556, 557, 558, 559, 560, 561, 562, 563, 564, 565, 566, 567, 568, 569, 570, 571, 572, 573, 574, 575, 576, 577, 578, 579, 580, 581, 582, 583, 584, 585, 586, 587, 588, 589, 590, 591, 592, 593, 594, 595, 596, 597, 598, 599, 600, 601, 602, 603, 604, 605, 606, 607, 608, 609, 610, 611, 612, 613, 614, 615, 616, 617, 618, 619, 620, 621, 622, 623, 624, 625, 626, 627, 628, 629, 630, 631, 632, 633, 634, 635, 636, 637, 638, 639, 640, 641, 642, 643, 644, 645, 646, 647, 648, 649, 650, 651, 652, 653, 654, 655, 656, 657, 658, 659, 660, 661, 662, 663, 664, 665, 666, 667, 668, 669, 670, 671, 672, 673, 674, 675, 676, 677, 678, 679, 680, 681, 682, 683, 684, 685, 686, 687, 688, 689, 690, 691, 692, 693, 694, 695, 696, 697, 698, 699, 700, 701, 702, 703, 704, 705, 706, 707, 708, 709, 710, 711, 712, 713, 714, 715, 716, 717, 718, 719, 720, 721, 722, 723, 724, 725, 726, 727, 728, 729, 730, 731, 732, 733, 734, 735, 736, 737, 738, 739, 740, 741, 742, 743, 744, 745, 746, 747, 748, 749, 750, 751, 752, 753, 754, 755, 756, 757, 758, 759, 760, 761, 762, 763, 764, 765, 766, 767, 768, 769, 770, 771, 772, 773, 774, 775, 776, 777, 778, 779, 780, 781, 782, 783, 784, 785, 786, 787, 788, 789, 790, 791, 792, 793, 794, 795, 796, 797, 798, 799, 800, 801, 802, 803, 804, 805, 806, 807, 808, 809, 810, 811, 812, 813, 814, 815, 816, 817, 818, 819, 820, 821, 822, 823, 824, 825, 826, 827, 828, 829, 830, 831, 832, 833, 834, 835, 836, 837, 838, 839, 840, 841, 842, 843, 844, 845, 846, 847, 848, 849, 850, 851, 852, 853, 854, 855, 856, 857, 858, 859, 860, 861, 862, 863, 864, 865, 866, 867, 868, 869, 870, 871, 872, 873, 874, 875, 876, 877, 878, 879, 880, 881, 882, 883, 884, 885, 886, 887, 888, 889, 890, 891, 892, 893, 894, 895, 896, 897, 898, 899, 900, 901, 902, 903, 904, 905, 906, 907, 908, 909, 910, 911, 912, 913, 914, 915, 916, 917, 918, 919, 920, 921, 922, 923, 924, 925, 926, 927, 928, 929, 930, 931, 932, 933, 934, 935, 936, 937, 938, 939, 940, 941, 942, 943, 944, 945, 946, 947, 948, 949, 950, 951, 952, 953, 954, 955, 956, 957, 958, 959, 960, 961, 962, 963, 964, 965, 966, 967, 968, 969, 970, 971, 972, 973, 974, 975, 976, 977, 978, 979, 980, 981, 982, 983, 984, 985, 986, 987, 988, 989, 990, 991, 992, 993, 994, 995, 996, 997, 998, 999, 1000.

**Londener Börse vom 19. Okt.** Es notierten: Engl. Konsols 77,93, Rio Tinto 06,33, Geduld 0,63, Goldfield 4,32, St. Ann 0,69, 62, St. Ann 11,23, Rand Mines 6,37, Anaconda 7,06, Eastrand 3,15, Shafter 10,23, Aurora West 0,43, Underhill Cons. 1,12, Johannesburg Goldfield 3,12, Anglo Transvaal 1,46, Anglo-Amer. Collieries 0,43, West Rand Consol 12/8, General Mining & Fin. 1,23, A. Gora & Co. 0,7, Modderfontain 11,50.  
 Folgen des Wagenmangels. Auf dem Ruhrkohlenmarkt wurden die Absatzverhältnisse in der letzten Woche durch den starken Wagenmangel der Berichtswochen ungünstig beeinflusst. Wegen unzureichender, unregelmässiger Lieferungen von mehreren Wagen sahen sich die Zechen genötigt, teils in grösserem Umfange Feierschichten einzulegen, teils die Förde-

rung vorzeitig abzubrechen. Den lebhafter gewordenen Anforderungen der Verbraucher konnte in vollem Umfange nicht entsprochen werden, der Versand weist daher gegen den vorhergehenden einen nicht unerheblichen Rückgang auf.

**Kupferstatistik.** Die sichtbaren europäischen Kupfervorräte haben in der ersten Hälfte d. M. eine Abnahme von 67 340 t auf 64 413 t erfahren.

**Verständigung im Rohleisenverbaue.** Wie aus Koblenz geworden wird, fanden in Koblenz im Anschluss an die vorergründete Tagung des Rohleisenverbandes in Köln Verhandlungen mit der Luxemburger Gruppe statt, in denen über die einzelnen noch schwebenden Fragen eine Verständigung erzielt worden ist. Der Vertrag wurde endgültig festgestellt und unterliegt noch der förmlichen Genehmigung beider Gruppen. Der Verkauf des Luxemburger Gliesereisens wird demnächst aufgenommen.

**Der Versand des Stahlwerksverbandes an Produkten A** betrug im September 1911 insgesamt 50 246 t (Rohstahlgewichte) gegen 47 467 t im August 1911 und 50 082 t im September 1910. Der Versand ist also 27 479 t höher als im August d. J. und 53 864 t höher als im September 1910. Von dem Septemberversand entfallen auf Halbeisen 153 943 t (143 714 t im August dieses Jahres und 134 340 t im September 1910), auf Eisenbahnmateriale 173 761 t (161 427 t im August d. J. und 160 134 t im September 1910) und auf Formeisn 11 242 t (170 326 t im August d. J. und 154 608 t im September 1910).

**Die Gründung des Vereins deutscher Pappenfabrikanten** erfolgte vorgestern in Dresden zwecks Wahrung der wirtschaftlichen Interessen, vor allem auch bei der Erneuerung der deutschen Handelsverträge. Von der Bildung einer Preis-konvention wurde Abstand genommen.

**Deutsche Photogravur Akt.-Ges. in Siegburg.** Bei einer ausserordentlichen Generalversammlung wird die Genehmigung zur Erweiterung der Fabrikanlage und zum Abschluss von Interessengemeinschaften mit sehr geringer Zustimmung der Trachenerberg Zuckerrieder. Nach Abschreibungen von 92 249 (94 141) Mk. ergibt sich ein Reingewinn von 167 498 (226 456) Mk., aus dem 8 (10) Proz. Dividende verteilt werden sollen. Ueber die Aussichten schreibt die Verwaltung im Geschäftsbericht: „Die ganz abnorme, bis September anhaltende Dürre dieses Sommers hat den bis Ende Juli vortrefflichen Rübensatz in unserem Bezirk schwer geschädigt, der Ertertrag wird deshalb leider ein sehr geringer sein. Der Zuckergehalt der Rüben, welcher ausserordentlich ein guter ist, hängt von dem weiteren Verlauf der Witterung ab.“

**Der Ausweis der österreichischen kartellierten Eisenwerke** zeigt für den September neuerlich eine starke Besserung des Absatzes, und zwar bei Stabeisen um 33 000, bei Trägern um 33 000 und bei Schienen um 20 000 Meterzentner. Für die ersten drei Quartale d. J. ergibt sich eine Steigerung des Absatzes um rund 400 000 Meterzentner.

**Eisenhütte Silesia Akt.-Ges.** In der Aufsichtsratsitzung berichtet der Vorstand über den Verlauf des ersten Halbjahres. Das Ergebnis zeigt eine nennenswerte Steigerung des Gewinnes gegen das Vorjahr und ist die Beschäftigung für das laufende Halbjahr bei zufriedenstellenden Preisen eine gute. Der Bau eines Weisblechwalzwerkes wurde beschlossen.

## Der Kali-Kuxenmarkt.

Berlin, den 19. Oktober.

Kauf.	Verk.	Kauf.	Verk.
Adolfsgrub-Aktien.	81.400	81.400	81.400
Alexandershalk.	13.800	13.800	13.800
Belenore.	7.200	7.200	7.200
Bismarckshalk-Akt.	127.100	127.100	127.100
Burbach.	15.800	15.800	15.800
Carlstadt.	7.000	7.130	7.130
Deutsche Kali-Akt.	—	—	—
Friedrichshalk-Akt.	118	118	118
Gabau-Sonderberg.	10.400	10.400	10.400
Grossherz v. Sachsen.	10.500	10.500	10.500
Günthershall.	6.900	6.900	6.900
Hannov.-Kali-Aktion	8.900	8.900	8.900
Hansa Salzbürg.	1.450	1.450	1.450
Harzort-Aktion	137.00	137.00	137.00
Heiligenroda.	8.100	8.100	8.100
Heldburg-Aktion	90	90	90
Herrmann I.	6.700	6.700	6.700
Herrmann II.	3.270	3.270	3.270
Hohenleis.	810	810	810
Hohenzollern.	7.150	7.150	7.150
Immerort.	10.200	10.200	10.200
Hagen.	6.000	6.000	6.000
Johanneshall.	8.550	8.550	8.550
Justus-Aktion.	801 1/2	801 1/2	801 1/2
Krischgershall-Aktion	130	130	130
Krüllgraben.	1.400	1.400	1.400
Neustassfurt.	3.600	3.650	3.650
Nordhäuser Kali-A.	113	113	113
Prinz Adalbert.	41	41	41
Reichshagen (Lossa).	1.821	1.875	1.875
Riechardt.	1176	1.223	1.223
Ronnenberg-Aktion	119	120	120
Ronneberg.	3.500	3.500	3.500
Sachsen-Weimar.	7.400	7.500	7.500
Salzdethurth-Aktion	271	278	278
Salzungen.	5.400	5.500	5.500
Seibitz.	1.69	172	172
Siegmundshalk-Akt.	169	172	172
Tautonia-Aktion	111 1/2	114 1/2	114 1/2
Walbeck.	8.900	8.900	8.900
Winterhall.	13.400	13.500	13.500
Wittelschall.	2.050	2.150	2.150

## Waren und Produkte.

### Getreide.

**Berliner Produktebörse vom 19. Okt.** Am Frühmarkt sortierte Weizen infolge des hohen Bohnen und frei Mühlh. Roggen nördl. 189,00 184,00 ab Bahn und frei Mühlh. Hafer, märkischer mecklenburger, pomm., preussischer, poseener und schlesischer feinst 199—200, mittel 197—199, gerost 193—196, russischer und Donau mittel 196—199, feinst 198 ab Bahn und frei Weizen. Mais amerikanischer mixed, 150—154, abfallender 156—170, runder 170—180, rot Weizen. Gerste, inländische Futtergerste, mittel und gering 177,00 184,00 gute 186—194, russische und Donau leicht 182—189, mittel 185, feinst ausländ. Putzen. Erbsen, inländische und ausländische Futterware mittel 172—179, Tausend-erben 189 190 ab Bahn und frei Weizen. Weizenmehl 60 25,25 bis 28,50, Roggenmehl 0 1 2,40—2,41 0 Weizenkleie 15,00—15,50, Roggenkleie 15,25—15,35.

**Magdeburg, 19. Okt.** (Die Notierungen verstehen sich für 1000 kg netto ab Station und frei Magdeburg.) Weizen engl. und Sommer stetig, gut 193 190. Weizen lokol. —, Roggen inländ. stetig, 181—185, feinst ausländ. Putzen, 184—190, gut 186—190. Hafer inländ. fest, gut 192—198. Mais runder stetig, gut 174—176 amerik. bunter, gut 174—176.

**Hamburg, 19. Okt.** (Getreidemarkt.) Weizen fest, Ostholst. Mecklbg. 205—207, Roggen ruhig, Mecklbg. und Pomm., —, Gerste, Winter, inländ. 180—185, Hafer fest, Holsteiner, —, Mecklenburger —, neuer Holsteiner und Mecklenburger 188 bis 194. Mais fest, La Plata —, mixed 129—130, Brasilien, —, Fez 191, Okt. Viktorien 15,57 G., 1,295 B., April 12,03 G., 12,50 B., Roggen per Okt. 10,39 G., 10,44 B., Hafer per Okt. 9,54 G., 9,55 B. Mais per Juli —, G., —, B., per Aug. —, G., —, B., per Mai 8 1/2 G., 8 1/2 B. Raps Aug. —, G., —, B. Liverpool, 19. Okt. Kote Winterweizen per Dez. 7,17, per März 7,02, Roggen per Dez. 5,67, 5,71, Hafer per Dez. 4,25, 4,30, Antwerpen, 19. Okt. Deutscher La Platazug, Kontrakt B., per Okt. 6,55, Dez. 5,25, Febr. 5,17, April 6,12, Juni 6,16. Er. Umsatz 115,000 kg. Still.

### Zucker.

**Hamburg, 19. Okt.** Rübenzucker, L. Produkt, Basis 65%, Rendement neu Unsaner, fest ab Bord Hamburg.  
 vorm. naehm. abends  
 per Oktober . . . 17,45 17,55 17,57 1/2 M.  
 „ November . . . 17,37 17,40 17,40  
 „ Deabr. . . 17,42 17,42 17,42 1/2  
 „ März . . . 17,37 17,35 17,35 1/2

